Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 265. Freitag, 11. November 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Parteiführerbesprechungen

sind rascher in Gang gekommen, als es kurz vor der Kabinettssitzung der Reichsregierung noch allgemein angenommen wurde. Wir möchten nach unseren Informationen annehmen, daß dafür taktische Momente maßgebend waren. Jede Reichsregierung, auch die jetzige, hat ein Interesse daran, ihre Position so nachdrücklich zu verteidigen, daß den anrennenden Gegnern die Erstürmung der Schanze schwer fällt. Da der Aufmarsch der Oppositionsparteien kaum begonnen hat, war es nicht ungeschickt, die Besprechungen mit den Oppositionsführern ohne Verzug anzusetzen. Der Reichskanzler hatte dadurch die Möglichkeit, von vornherein die vorläufig noch etwas vagen Angriffspläne durcheinanderzubringen. Allerdings ist die Frage noch nicht ganz geklärt, ob sich wirklich die Führer der Oppositionsparteien bei Herrn von Papen einfinden werden. Adolf Hitler soll nach den Erfahrungen, die er persönlich mit dem 13. Juli verbindet, ziemlich entschlossen sein, eine Einladung Herrn von Papens zu ignorieren. Auch beim Zentrum besteht keine große Lust zu Verhandlungen mit dem jetzigen Reichskanzler. Immerhin wird man hier wohl die Formen der Höflichkeit wahren. Die Bedeutung einer Ablehnung der Reichskanzlereinladung oder eines raschen Abbruchs der Besprechungen läge darin, daß durch ein solches Verhalten den Oppositionsführern der Weg zum Reichspräsidenten stark erschwert würde. Man glaubt in politischen Kreisen nicht daran, daß Herr von Hindenburg Persönlichkeiten in offizieller Eigenschaft bei sich empfangen würde, die sich unter Umgehung des nominierten Reichskanzlers bei ihm melden ließen. Herr von Papen ist damit aber sozusagen der Schwellenhüter zum Reichspräsidenten. Er ist auch von seinen schärfsten Feinden nicht ohne weitres aus dem Gang der Verhandlungen auszuschalten. Eine Umbildung der Reichsregierung gegen seinen Willen käme erst dann in Frage, wenn sich der Reichspräsident ähnlich wie es bei dem früheren Kanzler der Fall war, bewußt von ihm und seinen Mitarbeitern distanzieren würde. Ein solcher Entschluß der höchsten deutschen Reichsstelle liegt aber nach Auffassung gut unterrichteter Kreise bisher nicht vor. Man rechnet auch nicht damit, daß er sehr bald gefaßt werden könnte. Unter diesen Umständen gilt bis auf weiteres die Voraussetzung, die der Reichskanzler im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten als Bedingung eines evtl. Rücktrittes ins gesprochen hat: Die Einigung der Oppositionsparteien und der kanzlerfreundlichen Rechtsparteien auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm, das von einem überparteilichen Präsidialkabinett unter Tolerierung der Mehrheit des Reichstages durchgeführt werden könnte. Wenn man an die verschiedenen Meinungen bei der NSDAP., den Deutschnationalen, auch der Deutschen Volkspartei, über gewisse soziale und finanzielle Fragen denkt, sieht man nicht recht, wie eine solche Einigung über ein gemeinsames Programm in Kürze oder selbst bis zum Zusammentritt des Reichstages herbeigeführt werden soll. Rein taktisch gesehen und unter der obigen Voraussetzung ist also die Stellung der Reichsregierung vorläufig noch immer fest.

Wie die **Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten der Länder** ausfallen werden, ist vor Ablauf des Freitag nicht vorherzusagen. In politischen Kreisen beachtet man am meisten die Aeußerungen, die in den letzten Tagen aus Bayern nach Berlin hinüberklangen. Man hält es nicht für unmöglich, daß der bayr. Ministerpräsident Dr. Held einen großen Teil seines bisherigen Widerstandes aufgeben würde, wenn der Reichskanzler Bayern die Reservatrechte zugestände, die es eigentlich seit Weimar immer wieder gefordert hat. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die bayerische Finanzhoheit, d. h. die Einrichtung einer eigenen bayerischen Finanzverwaltung und eigener Steuer- und Einnahmequellen. Freilich wächst der Appetit manchmal beim Essen. Aber auch bei solchen Zugeständnissen liegt natürlich der Felsblock der preußischen Reichsratsstimmen, die von dem alten Staatsministerium dirigiert werden, weiter, als schweres Hindernis in dem maßgebenden Gremium. Wie der Reichskanzler letztlich darum herumkommen will, ist gegenwärtig noch immer nicht recht ersichtlich.

Eine besondere Bedeutung ist nach allem, was jetzt bekannt wird, dem Empfang der deutschen Kommunalführer beim Reichskanzler zuzusprechen. Wie wir erfahren, ist dabei u. a. die **Ausdehnung der** bisher nur der Landwirtschaft **gewährten Stundungs- u. Zinssenkungsaktion auch auf die Kommunen** sehr eingehend besprochen worden. Der Reichskanzler nahm zwar den Vortrag Dr. Mulerts mehr passiv entgegen, ohne sich auf Einzelheiten festzulegen. Es wurde jedoch verabredet, daß die kommunale Stundungsaktion beschleunigt mit dem Reichsfinanzministerium durchberaten und die bisherigen allgemeineren Erwägungen zu festen Vorschlägen und Gesetzentwürfen verarbeitet werden sollen. Die Forderungen der Gemeinden gehen auf eine vier- bis fünfjährige Stillhaltung, auf eine starke Herabsetzung der Zinsen, und zwar derart, daß der Zins für die gesamte restliche Laufzeit des Darlehens auf 4 v. H. herabgesetzt, der übersteigende Zins aber ohne Verzinsung gestundet und mit dem Kapital zurückgezahlt werden soll. Ferner wird eine Stärkung der Landesumschuldungsfonds verlangt, so daß die Gläubiger, die beträchtliche Opfer zur Vereinigung ihrer Kreditbeziehungen bringen wollen, auch in bar ausgezahlt werden können. Schließlich wünscht man seitens der Kommunen, daß die Bestimmung der Notverordnung vom 24. September 1932 aufgehoben werden soll, wonach kein Gläubiger bei der Rückzahlung vor dem andern bevorzugt werden darf. Den Gemeinden soll die Möglichkeit gegeben werden, mit Gläubigermehrheiten eine Erleichterung der Zinslast zu vereinbaren und auch widerstrebende Einzelgläubiger durch ein Vergleichsschiedsverfahren vor Schlichtungsstellen für eine derartige Regelung zu gewinnen. Natürlich wird sich der neue Antrieb für die kommunale Umschuldungsaktion nicht von heute auf morgen durchsetzen können. Immerhin haben die Beispiele von Frankfurt und Köln in den amtlichen Berliner Kreisen ihren Eindruck nicht verfehlt. Man erkennt an, daß der Zusammenbruch von Gemeindefinanzen in bedrohliche Nähe gerückt ist und nicht nur durch ein kommunales Arbeitsbeschaffungsprogramm, dessen Verwirklichung ja unmittelbar bevor steht, sondern auch durch eine beschleunigte Umschuldung verhindert werden muß.

Der Verfassungskonflikt im Reichsrat.

Scharfe Erklärung Dr. Brechts gegen die Reichsregierung.

vdz. Berlin. Nach mehrmonatiger Pause trat am Donnerstag unter starkem Andrang der Oeffentlichkeit der **Reichsrat** wieder zu einer **Vollsitzung** zusammen. Als preußische Vertreter waren die Ministerialdirektoren Dr. Brecht, Dr. Badt und Dr. Coßmann erschienen. Den Vorsitz führte Reichsinnenminister Freiherr von Gayl.

Zu Beginn der Sitzung gab **Ministerialdirektor Dr. Brecht** für Preußen eine Erklärung ab, in der es heißt, daß es leider trotz des größten Entgegenkommens der preuß. Staatsregierung bis heute **nicht gelungen** sei, **eine befriedigende Regelung auf Grund des Leipziger Urteils herbeizuführen.** Im Interesse letzter Verständigungsversuche sehe die preußische Regierung davon ab, die Sachlage heute genauer darzustellen. Sie begnüge sich mit einigen Feststellungen. Der Staatsgerichtshof habe den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen das Land Preußen in vollem Umfang für unbegründet erklärt. Er habe ferner festgestellt, daß die Reichskommissare niemals an die Stelle der Landesregierung treten können. Die Reichsregierung führe diese grundsätzlichen Gesichtspunkte der Leipziger Entscheidung nicht durch. Die Reichskommissare bezeichneten sich weiter als kommissarische Landesregierung. Auch im übrigen versagten sie der preuß. Regierung die Wiedereinsetzung in ihre Aemter als Landesregierung noch immer in weitem Umfange. Diese Lage berühre in einem solchen Maße die Grundlagen der Reichsverfassung und der Rechtsstellung der Länder, daß die Staatsregierung dem Reichsrat hiervon Kenntnis gebe. Die Behandlung der preuß. Landesregierung sei eine schlechte Vorbereitung auf eine autoritäre Reichsreform. Auch sei Artikel 48 Abs. 2 überhaupt nicht dazu da, die Reichsreform durchzuführen. Zum mindesten hätte die Reichsregierung gleichzeitig einen Gesetzentwurf über die Reichsreform dem Reichsrat vorlegen müssen. Die preuß. Staatsregierung richte nochmals an die Reichsregierung die dringende Forderung, die unberechtigten Sondermaßnahmen in Preußen aufzuheben, mindestens aber die Entscheidung des Staatsgerichtshofs in loyaler Weise durchzuführen.

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl erwiderte, daß **die ganze Angelegenheit nicht vor den Reichsrat gehöre,** sondern wie schon das Urteil festgestellt habe, **Sache der Vereinbarung zwischen den Beteiligten bleibe.** Der Reichskanzler habe in Gegenwart des Reichspräsidenten bereits dem preuß. Ministerpräsidenten Dr. Braun die loyale Durchführung des Urteils zugesagt. Die Verhandlungen über die Einzelheiten würden demnächst in einer neuerlichen Verhandlung, die der Reichskommissar inzwischen angeregt habe, hoffentlich einen befriedigenden Abschluß finden.

Der **bayr. Gesandte** erklärte, daß nach der Auffassung seiner Regierung die Urteile des Staatsgerichtshofs in dem Geiste vollzogen werden müssen, in dem sie erlassen sind. Bayern wolle im übrigen den unmittelbar Beteiligten die Regelung der Einzelheiten im Sinne einer gütlichen und loyalen Einigung überlassen. Der württembergische Gesandte schloß sich dieser Erklärung an. Auch die Vertreter Sachsens, Hessens, Hamburgs und der Rheinprovinz gaben kurze Erklärungen ab, in denen sie dem Wunsche Ausdruck gaben, daß das Urteil in loyaler Weise ausgeführt werden möge und daß es vor allem in der für Sonnabend anberaumten Ausschuß-Sitzung zu einer Beilegung der Meinungsverschiedenheiten kommen werde.

Das **Schreiben des Reichskanzlers** über die **Ernennung von Dr. Bracht** und **Dr. Popitz** zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich wurde auf preuß. Antrag dem Haushalts-Ausschuß zur Erörterung der damit verbundenen etatrechtlichen Fragen überwiesen.

Im übrigen erledigte der Reichsrat eine Anzahl kleinerer Vorlagen und Eingaben ohne wesentliche Bedeutung.

Englands Vorschläge

zur deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Im Unterhaus fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete außenpolitische Debatte statt. Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, verlas gegen Schluß seiner Ausführungen eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Mit Bezug auf die Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergeben, regt die britische Regierung an, daß Hand an Hand mit einem fairen Entgegenkommen in Deutschlands Anspruch auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Schwierigkeiten unter sich durch Rückgriff auf Gewalt zu lösen. Die Anerkennung des moralischen Rechtes Deutschlands auf Gleichheit der Behandlung mit anderen Nationen brächte für Deutschland u. a. die Annahme dieser entsprechenden Verpflichtung mit sich.

Ausgehend von der Annahme, daß eine solche Versicherung gegeben wird, wünsche ich, ganz deutlich die Ansicht zu erklären, die die Regierung bezüglich des Weges gefaßt hat, auf dem der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung erhoben werden soll. Drei große Punkte müssen erwogen werden:

1) Die Frage, ob die Beschränkung der deutschen Rüstungen in dem gleichen Dokument ausgedrückt werden sollte wie die Beschränkungen der Rüstungen anderer Nationen. Ich glaube, daß die Beschränkungen der deutschen Rüstungen in derselben Abrüstungskonvention enthalten sein sollten.

Das bedeutet, daß die Artikel 5 des Versailler Vertrages, die gegenwärtig Deutschlands Waffen und Streitkräfte beschränken, außer Kraft gesetzt werden.

Der zweite Punkt betrifft die Dauer der Konvention. Wir sind der Ansicht, daß die neu ausgedrückten Beschränkungen für Deutschland die gleiche Zeit dauern sollen und den gleichen Methoden der Revision unterliegen sollen wie diejenigen anderer Länder.

Der dritte Punkt betrifft das Problem der Gleichberechtigung in der Frage der Kriegsmaterialien. Deutschland hat erklärt, es habe keine Absicht aufzurüsten, sondern wünsche lediglich, daß grundsätzlich die Art der Rüstungen, die anderen Ländern gestattet ist, nicht ihm selbst verboten sei. Wenn Gleichberechtigung eingeräumt werden soll, dann muß dieses Prinzip anerkannt werden. England ist bereit, seine Bereitwilligkeit zu erklären, in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Abrüstungskonferenz darauf zu sehen, daß dieser Grundsatz in die neue Konvention einbezogen wird. Durch welche Mittel und in welchen Etappen dieser Grundsatz angewandt werden kann, muß Gegenstand von Aussprachen in Genf sein. Es ist absolut notwendig, daß Deutschland an diesen Diskussionen teilnimmt.

In der Zwischenzeit wolle er für die Regierung folgende zwei Punkte klarmachen: Erstens, das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen, auf das man sich allgemein einigen könne und nicht, im Namen der Gleichberechtigung Zunahmen in der bewaffneten Stärke zu autorisieren. Zweitens könne die volle Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung praktischerweise nicht auf einmal erreicht werden. Natürlich würden gleiche Grundsätze auf die Fälle von Oesterreich, Ungarn und Bulgarien angewandt werden.

Zum Schluß erklärte Simon, das britische Ziel sei, Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Er hoffe, Ende der Woche in Genf zu sein; denn die Abrüstungskonferenz müsse so früh wie irgend möglich Gelegenheit erhalten zu erfahren, welche Methoden und Verfahren die britische Regierung zur Ausarbeitung des französischen Planes vorschlage.

Noch keine Einladung an die Gewerkschaftsführer.

Berlin. (Funkspruch.) Ein Berliner Mittagsblatt will wissen, daß Reichskanzler von Papen die Führer einer Reihe von Parteien bereits gestern abend zu den Besprechungen eingeladen habe, zu denen ihn der Reichspräsident bei dem gestrigen Empfang autorisiert hat. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist diese Nachricht falsch. — **Der Kanzler hat bisher noch niemand eingeladen.** Für heute kommen noch keine derartigen Besprechungen in Frage, da der Kanzler den Nachmittag über durch die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten vollauf in Anspruch genommen ist.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die Angriffe, die Dr. jur. Schroeter gegen das Kollegium und insbesondere den Vorsteher Dr. ing. Mühlmeister wegen des Rechtsschutzes in seiner Privatklagesache gegen Dr. jur. Schroeter erhebt, nötigen zu folgenden Richtigstellungen:

Im Januar 1932 hatte der Wahlausschuß für die Bürgermeisterwahl in Bad Elster über Dr. Schroeter, der sich dort beworben hatte, Auskunft eingezogen, und war vom Oberbürgermeister, den er zuerst besucht hatte, an das Stadtverordnetenpräsidium verwiesen worden. In seiner Eigenschaft als Stadtverordnetenvorsteher hatte Dr. Mühlmeister die 5 Herren aus Bad Elster, die von allen dortigen Parteien, auch der NSDAP., gestellt waren, empfangen und auf Grund seiner Aktenkenntnis die Auskunft nach seiner besten Ueberzeugung und nach bestem Wissen gegeben. Daß sie nicht auf eine Empfehlung hinauslief, lag nicht etwa an einer „moralischen Belastung" des Dr. Mühlmeister, sondern an dem bisherigen Verhalten des Dr. Schroeter, der in der Zwischenzeit, zuletzt mit den „Wahlnachrichten" der NSDAP., genug bewiesen hat, daß er sich zu einem verantwortlichen leitenden Gemeindeamt nicht eignet. Dr. Schroeter verlangt aber scheinbar vom Stadtverordnetenvorsteher, daß dieser ihn gegen seine Ueberzeugung von Riesa „fortlobt", denn er bezeichnet die gegebene Auskunft als eine Schädigung der Stadtkasse „(jährlich über RM 4000.—!!)"; dies ist nämlich die Rente, die Dr. Schroeter gemäß § 105 der Gemeindeordnung bis zum 1. September 1935 bekommt (und annimmt, ohne daß er etwas für die Stadt tut), wenn er nicht bis dahin ein anderes öffentliches Amt erhält. Die erwerbslosen Parteigenossen des Dr. Schroeter werden diese Summe mit eigenartigen Gefühlen zur Kenntnis nehmen, zumal er auf Grund dieses „geringen" Einkommens auch noch versucht, gegen die Stadt auf Armenrecht zu klagen (siehe unten).

Unter Bruch des in § 59 der Gemeindeordnung festgelegten Schweigeverbots der Gemeindeverordneten ist Dr. Schroeter die vertraulich erbetene und erteilte Auskunft in Bad Elster bekannt geworden, er hat Strafantrag gegen den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mühlmeister gestellt wegen übler Nachrede. Da die Stadtverordneten einstimmig der Ansicht waren, daß dieses Gerichtsverfahren lediglich in der in amtlicher Eigenschaft erteilten Auskunft seinen Grund habe (die Gemeindeverordneten stellen die besoldeten Ratsmitglieder an), wurde Dr. Mühlmeister Rechtsschutz durch die Stadt zuteil. Dieser Beschluß mußte in nichtöffentlicher Sitzung gefaßt werden, denn zur Begründung war die erteilte Auskunft erforderlich, und Sachen, in denen die persönlichen Belange einzelner Gemeindebürger (hier also Dr. Schroeters) geschädigt werden können, sind in nichtöffentlicher Sitzung zu verhandeln. Von Korruption kann also überhaupt nicht die Rede sein, denn das Verfahren hatte mit dem Privatleben des Dr. Mühlmeister nicht das geringste zu tun.

In erster Instanz wurde vor dem Amtsgericht Riesa am 26. April 1932 verhandelt. Dr. Schroeter, der in seinen Schriftsätzen die von ihm genug bekannte Schreibweise mit Beleidigungen und ehrenkränkenden Behauptungen, wie Gemeinheit und Gehässigkeit, üble Charaktereigenschaften, Fragwürdigkeit, charaktervoller Ehrenmann, gegen Dr. Mühlmeister angewandt hatte und deshalb von diesem wiederbeklagt war, wurde wegen dieser Beleidigungen zu RM 50.— Geldstrafe verurteilt, „da aus der Wahl der Worte und der Häufung beleidigender Ausdrücke das geflissentliche Bestreben zu erkennen ist, den Angeklagten zu kränken". Solche Leute sind würdig, nationalsozialistische Stadtverordnete zu werden! Dr. Mühlmeister wurde zu der gleichen Strafe verurteilt, weil das Gericht den Wahrheitsbeweis für die in der Auskunft gemachten Angaben zwar in einer Anzahl Fällen als erbracht ansah, bezüglich des Dr. Schroeter zum Vorwurf gemachten mangelnden Verständnisses für die Wirtschaft und Verweigerung von Auskunft nach seinem Ausscheiden als Stadtrat aber unterstellte, daß Dr. Mühlmeister die Berechtigung dieser Vorwürfe nicht genügend geprüft habe. Dr. Mühlmeister hat deswegen gegen das Urteil Berufung eingelegt, um mit weiteren Beweismitteln sich gegen den in dem Urteil des Gerichts liegenden Vorwurf zu verteidigen und den vollen Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Auch Dr. Schroeter legte Berufung ein. Dies die wahren Tatsachen, aus denen Dr. Schroeter seine ehrenkränkende Behauptung über Ehrabschneiderei aufstellt. Wie verträgt sich dieses Verhalten Dr. Schroeters mit dem Programm der NSDAP., Abschnitt 4, VII, Punkt 35: Strengste Verantwortlichkeit für alle falschen oder absichtlich entstellten Nachrichten; Punkt 36: Ausschaltung der jetzt so entsittlichenden Formen des Wahlkampfes?

Ueber die Verhandlung ist im Riesaer Tageblatt vom 2. 5. 32 und in der Meißner Volkszeitung vom 28. 4. 32 in sachlicher Form berichtet worden; lediglich die Riesaer Neuesten Nachrichten vom 27. 4. und 3. 5. 32 hielten es für nötig, zum Teil falsche und zugunsten ihres Mitarbeiters Dr. Schroeter gefärbte Berichte zu bringen, und damit in einem noch schwebenden Verfahren ein Urteil abzugeben. Eine Entgegnung auf diese falsche Berichterstattung ist seinerzeit unterblieben, um nicht in das Verfahren einzugreifen, sondern das Ergebnis der Berufungsverhandlung abzuwarten.

Diese Verhandlung hat bisher noch nicht stattgefunden, und zwar annehmbar auf Antrag des Dr. Schroeter, sie bis nach den Gemeindewahlen am 13. November zu vertagen. Spricht dieser Antrag zugunsten Dr. Schroeters, dem doch daran liegen mußte, bis zu den Gemeindewahlen ein endgültiges Urteil zu seinen Gunsten zu haben, wenn er seiner Sache sicher war? Oder ist nicht vielmehr seine Furcht vor Zurückweisung der Klage die Triebfeder gewesen, um so durch falsche und unbewiesene Behauptungen, Ehrenkränkungen und Andeutungen Wahlpropaganda zu machen? Für denkende Menschen sollte diese Handlungsweise eines auf der Liste der NSDAP. stehenden „Führers" genügen, um sich ein Urteil über die Behauptungen und Versprechungen des von ihm verantwortlich herausgegebenen Machwerks „Riesaer Wahlnachrichten" zu bilden. Armes Deutschland. Das sind unsere Retter!

Wie es mit dem Schlagwort: Gemeinnutz geht vor Eigennutz dieses Führers aussieht, zeige eine Blütenlese aus dem Beweismaterial, das Dr. Mühlmeister aus den Akten für diese Privatklage zusammengestellt hat:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz:

Nach seinem eigenen, bei der Bewerbung um den Stadtratsposten in Riesa eingereichten Lebenslauf hat der vor der Revolution 1918 bei der Kriegsrohstoff-Abteilung beschäftigte Vizewachtmeister der Reserve Schroeter nach der Revolution den (gut bezahlten) Posten eines Richters beim Standgericht der 20. Infanterie-Division Hannover bekommen, und hat dann die Rechtsabteilung des Zentral-(Arbeiter- und Soldaten-)Rates der Provinz Hannover selbständig geleitet. Nach Auskunft des Oberpräsidiums der Provinz Hannover ist er allerdings zunächst nur Assistent des Rechtsanwaltes Dr. Katz bei der Beratung des Arbeiter- und Soldaten-Rates gewesen. Wie heißt es so schön im Programm der NSDAP. unter 5. Was wir nicht wollen. Absatz 4.:

„Nicht das bis dahin (November 1918) angeblich unterdrückte Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt, sondern eine Flut von politischen Hochstaplern, Futterkrippensetzern, Schiebern, Schwätzern und Dummköpfen bemächtigten sich des Staatsapparates" usw.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz:

In dem Schreiben, mit dem Dr. Schroeter die Wahl als besoldeter Stadtrat annimmt, versucht er, allerdings vergeblich, für die Berechnung seines Besoldungsdienstalters Militärdienstzeit bis August 1919, also einschl. seiner Tätigkeit beim Arbeiter- und Soldatenrat, in Anrechnung bringen zu lassen.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz:

Nach seiner, einen Tag vor seinem Dienstantritt in Riesa in Dresden erfolgten Verheiratung erhält Dr. Schroeter die tägliche Zulage von 2,50 RM für doppelte Haushaltführung, die ihm als verheiratetem Beamten zustand, solange er in Riesa im Gasthaus oder möbliertem Zimmer wohnte. Hat er hier die gleich schlechten Erfahrungen als Wohnungsuchender gemacht? Für September und Oktober 1924 traf die Voraussetzung der Zuschußzahlung zu. Als er im November nach Dresden zog, versuchte er weiter die Abhebung des Zuschusses, der aber von Finanzausschuß und Rat in die Bezahlung der Monatskarte Dresden—Riesa umgewandelt wurde.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz:

Am 1. September trat Dr. Schroeter seinen Posten als besoldeter Stadtrat in Riesa an, erhielt von diesem Tage ab Gehalt und wurde am 3. September in der Ratssitzung vereidigt. Als er nicht wiedergewählt war, versuchte er für September 1930 noch das volle Gehalt von der Stadt zu erlangen, mit der Begründung, seine Anstellung rechne erst vom 3. September 1924, dem Tage seiner Vereidigung. Die Kreishauptmannschaft hat diesen Standpunkt nicht anerkannt, das Landgericht Dresden hat ein Armenrechtsgesuch zur Durchführung einer Klage gegen die Stadt im September 1932 abschlägig beschieden.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz:

In einer Aufsichtsbeschwerde vom 26. 7. 30 an die Kreishauptmannschaft wegen seiner Nichtwiederwahl hat Dr. Schroeter den ungeheuerlichen Antrag gestellt, die Staatsbeihilfe an die Stadt Riesa von seiner Wiederwahl abhängig zu machen; der Rat kennzeichnet in seiner Erwiderung vom 7. 8. 30 diesen Antrag treffend als „die wahre Sorge" um das Wohl und die Finanzen der Stadt Riesa. **Erst der Herr Stadtrat Dr. jur. Erhard Schroeter, dann die Finanzen der Stadt,** aber

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Bürgerliche Rats- und Stadtverordneten-Fraktion.

Die Ortsgruppe Riesa der NSDAP. hat für die Gemeindewahlen sogen. „Riesaer Wahlnachrichten" herausgegeben. Sie fühlt sich bemüßigt, darin auch den Stahlhelm BdF. anzugreifen.

Festgestellt sei, daß das Tatsachenmaterial, das dort gebracht wird, in keiner Weise richtig ist. **Richtig** ist vielmehr, daß der Stahlhelm BdF. auf die Ausschreibung zur beschränkten Bewerbung als Träger des Dienstes für die Arbeiten am Leutewitzer Hochwasserschutzdamm des Stadtbauamtes Riesa vom 30. 9. 32 **kein** Angebot abgegeben hat, vielmehr hat er seine ursprüngliche Bereiterklärung vom 6. 9. 32, die auf eine kurze Anfrage des Rats der Stadt Riesa wegen Uebernahme der Arbeiten als Träger des Dienstes für 2,45 RM. pro Tagewerk von ihm abgegeben worden war, ausdrücklich zurückgezogen aus Gründen, die mit der Höhe der Entlohnung der Arbeitsfreiwilligen nichts zu tun hatten (s. u.).

Begründet ist diese Rücknahme damit, „daß die Bezirksgruppe es ablehnen müsse, ein Angebot über die Ausführung der Arbeiten im Freiwilligen Arbeitsdienst zu machen, da die geforderten Berechnungen weit über das hinausgehen, was nach den Vorschriften dem Träger des Dienstes billigerweise zugemutet werden kann". Dasselbe spricht eine Eingabe aus, die die für die Belange des FAD. im sächsischen Stahlhelm maßgebende Stelle an das sächs. Finanzministerium und das sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gerichtet hat. Es ist darin weiter ausgeführt, daß das erzieherische Moment im Vordergrund stehen müsse und daß es erstaunlich sei, daß die Einrichtung des FAD. in der Form ausgenutzt würde, daß die Verbände als Träger des Dienstes gegeneinander auszuspielen beabsichtigt würde, ein Verfahren, das **nur zu Lasten der Arbeitsfreiwilligen gehen könne.**

Absicht des Schreibens war also, den Arbeitsfreiwilligen nach den Erfahrungen, die dem Stahlhelm BdF. auf dem Gebiete des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Verfügung stehen, es an nichts fehlen zu lassen. Aus diesem Grunde ist die Bewerbung abgelehnt worden. Der Stahlhelm BdF. kann also gar nicht beabsichtigt haben, „die Stadt zu veranlassen, nicht das billigste Angebot zu berücksichtigen", da er einmal seinerzeit gar nicht wußte, ob und in welcher Höhe andere Verbände sich bewerben würden bezw. beworben haben, zum anderen selbst eine Bewerbung abgelehnt hatte!

Es mag sein, daß das Reichsbanner aus denselben sozialen Erwägungen heraus zu einer Ablehnung gekommen ist. Wir haben keinen Grund, etwas, was wir vernünftig halten, nicht zu tun, nur weil das Reichsbanner oder irgend ein anderer Verband dasselbe für richtig gehalten haben. Von der gleichzeitigen Ablehnung der Bewerbung durch das Reichsbanner hat der Stahlhelm BdF. erst nach seiner eigenen Ablehnung erfahren. Von einer gemeinsamen Aktion, die dem Stahlhelm BdF. offenbar unterschoben werden soll, ist also keine Rede!

Wir verstehen es sehr wohl, daß die Ortsgruppe Riesa der NSDAP. zu derartigen Fehlschlüssen kommen konnte; denn sie hat auf dem Gebiete des Freiwilligen Arbeitsdienstes selbst bekanntlich keinerlei Erfahrung. Es sei hier festgestellt, daß im Gegensatz hierzu der Stahlhelm BdF. schon seit Monaten in nächster Umgebung Riesas ein Arbeitslager unterhält, das aus Angehörigen aller Verbände und Parteirichtungen zusammengesetzt ist. In diesem Lager arbeiten nicht zuletzt manche Riesaer Einwohner, denen das Lager wieder neue Arbeitsmöglichkeit gegeben hat!

Der Stahlheim BdF. Bezirksführung Riesa.
(gez.) Rudolph.

Auch die Gemeindewahlen

sind von ungeheurer Wichtigkeit. Es gilt Gemeindevertreter zu wählen, die dem Wohle des Ganzen dienen. Darum ist es Pflicht eines jeden Wählers, auch am kommenden Sonntag zur Wahlurne zu gehen. Wahlmüdigkeit ist bei den Gemeindewahlen doppelt verwerflich!

Wählt Nationale Bürgerliste Wahlvorschlag 2!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. November 1932.

—* **Wettervorhersage für den 12. November** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) **Bei Winden aus nördlichen und westlichen Richtungen, vorwiegend trübe und kühl, stellenweise unerhebliche Nebelniederschläge.**

—* **Daten für den 12. November 1932. Sonnenaufgang 7.12 Uhr. Sonnenuntergang 16,16 Uhr. Mondaufgang 15,23 Uhr. Monduntergang 6,27 Uhr.**

1492: Kolumbus entdeckt Amerika; er landet auf Guanahani (Westindien).

1755: Der General Gerhard von Scharnhorst in Bordenau in Hannover geb. (gest. 1813).

*

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum 11. 11. 32 sind einem Gutspächter in Röderau unter erschwerten Umständen 1 Truthahn u. 2 Truthennen von dunkler Farbe (Bronzeputen), sowie etwa 25 Hühner (Rhodeländer, Barneveldet, weiße Leghorn und schwarzfarbige) und 1 weißer Hahn aus dem Hühnerhaus gestohlen worden. Die Hühner sind mit grünen bez. roten Flügelmarken versehen. Einige Tiere sind am Tatort abgeschlachtet worden. Wer zur vorliegenden Sache irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, dies dem Gendarmerieposten Röderau oder jeder nächstgelegenen Polizeidienststelle mitzuteilen. Geheimhaltung der Namen wird zugesichert.

—* **Rundfunk-Film-Matinee.** Lt. Anzeige in vorliegender Tageblattausgabe ladet die Firma Radio-Koch ein zu einem Rundfunk-Film-Matinee für Sonntag vormittag im Capitol Riesa. Wegen einer Notverordnung muß die geplante Verlosung wegfallen. Rundfunkhörer und alle Interessenten sind hiermit darauf hingewiesen.

—* **Die Ortsgruppe Oschatz, Riesa u. Umgegend vom 177er Dank** hält Sonntag, den 13. ds. Mts. in Riesa — Restaurant Wartburg — eine Zusammenkunft ab, wozu alle ehem. 177er herzlich willkommen sind. (Siehe Inserat in vorl. Tageblatt-Ausgabe.)

—* **Notverordnung über Kirchensteuern.** Das Evang.-luth. Landeskonsistorium erläßt soeben mit Zustimmung des ständigen Synodalausschusses eine neue Notverordnung zur vorläufigen Regelung der Erhebung der Kirchensteuern. Die Notverordnung bestimmt, daß einheitssteuerpflichtige Mitglieder der Landeskirche eine Kirchensteuer zu entrichten haben. Sie beträgt für volle tausend Mark Einheitswert höchstens 75 Pfg. Aus den weiteren Einzelheiten der Verordnung ist zu erwähnen, daß, solange die Kirchensteuern für das Steuerjahr noch nicht feststehen und Steuerbescheide noch nicht behändigt worden sind, von den Steuerpflichtigen Vorauszahlungen zu leisten sind.

—* **Arbeitsdienstwillige sind weder wahlberechtigt noch wählbar.** Der Bürgerverein Sohland hatte bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen angefragt, ob Arbeitsdienstfreiwillige bei den kommenden Gemeindewahlen wahlberechtigt seien. Die Kreishauptmannschaft hat daraufhin der Gemeinde mitgeteilt, daß der Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsen den Standpunkt vertrete, daß die Arbeitsdienstfreiwilligen bei den Gemeindeverordnetenwahlen weder wahlberechtigt noch wählbar seien. Das Innenministerium sei dieser Auffassung beigetreten.

—* **Richtige und falsche Elternliebe.** Die natürliche Liebe der Eltern zu ihren Kindern artet nicht selten in sogenannte „Affenliebe" aus. Man hält dann sein Kind für das klügste und beste, man will alles Unangenehme von ihnen fernhalten, man verwöhnt es auf diese Weise und macht es unfähig für den Kampf des Lebens. Die wahre Elternliebe zeigt sich in ganz anderen Formen: sie gewährt den Kindern Schutz nur bei wirklichen Gefahren, sie bemüht sich vor allem um ein echtes und tiefes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern und befähigt die Eltern — auch in den schwersten Fällen — zur Selbstüberwindung zur Geduld und zu helfender Tat. Im Rahmen der Elternsprechstunde des Mitteldeutschen Rundfunks spricht Oberstudiendirektor Dr. Johannes Prüfer am 15. November, 19 Uhr über dieses Thema.

—* **Eine Mahnung an die Lastkraftwagenbesitzer.** In den letzten Jahren sind kommunale Spitzenverbände wiederholt beim Reichsverkehrsminister dahin vorstellig geworden, daß Vorschriften gegen das systematische Ueberladen der Lastkraftwagen erlassen werden. Der Reichsverkehrsminister hat sich im Augenblick zu einer Aenderung der Gewichts- und Bereitungsvorschriften der KVO. nicht entschließen können. Für später sind Aenderungen der Bestimmungen über den Felgendruck und die Höchstgeschwindigkeiten beabsichtigt. Darüber hinaus soll alsbald in der Bekanntmachung über Kraftfahrzeugverkehr eine Vorschrift über die Kenntlichmachung der Abfahrgrenzen der hochelastischen Vollgummireifen erlassen werden. Um kommunalen Anträgen, deren Berechtigung anerkannt wird, entgegenzukommen, hat der Minister die führenden Interessenverbände des Lastkraftwagenverkehrs eindringlich darauf hingewiesen, daß künftig die bestehenden Gewichts- und Bereitungsvorschriften für Kraftfahrzeuge zur Schonung der Landstraßen eingehalten werden müssen. Er hat hierbei u. a. folgendes erklärt: „Ich muß dringend ersuchen, Ihre Mitglieder zu einer strengen Beachtung der bestehenden Gewichts- und Bereitungsvorschriften für Kraftfahrzeuge anzuhalten. Ich hoffe, daß Ihr Mahnruf an Ihre Mitglieder nicht unbeachtet bleiben wird. Andernfalls würde ich mich, nicht zuletzt im eigenen Interesse der Kraftfahrzeughalter, die auf die Straßen angewiesen sind, genötigt sehen, eine Aenderung der Kraftfahrzeugverordnung in Erwägung zu ziehen."

* **Glaubitz.** Sonntag (Kirchweih) nachm. 3 Uhr veranstaltet der hiesige Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Max Bennewitz eine musikalische Andacht, die wohl als eine Nachfeier des Reformationsfestes und des Todestages Gustav Adolfs angesprochen werden darf. Die Orgel bringt zweimal den Altmeister Bach und einmal Mendelssohn, darunter die wundervolle Choralsonate: Vater Unser im Himmelreich. Der Kirchenchor singt lauter altklassische Kirchenmusik von Joh. Walter, dem musikalischen Helfer Dr. Luthers bei der Erfindung der Choralmelodien, Michael Altenburg: Gustav Adolfs Feldlied, Heinrich Schütz und andere, die Gemeinde beteiligt sich an der Andacht mit dem Gesang des Lutherliedes. Der Ein-

tritt ist frei, Vortragsfolgen sind an den Kirchtüren für 20 Pfg. zu haben. Dem rührigen Chor und seinem Leiter wäre ein recht guter Besuch der Andacht zu wünschen.

Oschatz. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch auf der Dresdner Straße. Von einem stadtwärts fahrenden Geschirr, das von einem anderen Pferdegeschirr überholt wurde, wurden die jungen Pferde scheu und gingen auf den Bürgersteig, wo sie etwa 40 Meter weit fuhren. Als der Kutscher die Pferde wieder von demselben herabzog, wurde eine die Straße herauf kommende Frau umgerissen. Sie geriet unter den Wagen und trug hierbei Verletzungen davon und zwar eine offene Wunde am rechten Oberschenkel und Quetschungen unterhalb beider Knie. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Großenhain. Drei gefährliche Wilderer festgenommen. Am 2. und am 7. November ds. Js. haben im Laubacher Wäldchen drei zunächst Unbekannte auf Kaninchen frettiert. Sie sind am Nachmittag des letztgenannten Tages von dem Flurschützen bei diesem unberechtigten und strafbaren Jagen ertappt worden, wobei ihnen ihre Festnahme erklärt wurde. Dabei ist es zu Tätlichkeiten gegenüber dem Flurhüter gekommen, auch haben sich die Wilderer ihrer Abführung durch die Flucht — teilweise auf mitgeführten Fahrrädern — entzogen. Es ist sogar beim Entfliehen auf den Flurhüter scharf geschossen worden, glücklicherweise ohne zu treffen. Alle drei Personen kommen für die Straftaten an beiden Tagen in Frage. Später ist dann unweit vom Tatorte eine Maschinenpistole, mit zwei Patronen geladen, gefunden worden, mittels deren auf den Feldhüter geschossen worden war. Den vereinten Erörterungen des für Laubach zuständigen Gendarmerie-Beamten in Priestewitz und der Kriminalpolizei Großenhain ist es alsbald gelungen, die drei Täter festzustellen, festzunehmen und ins Amtsgericht Großenhain einzuliefern. Es handelt sich um erwerbslose Einwohner im Alter von 27, 31 und 48 Jahren von Großenhain.

Hohndorf bei Großenhain. Schadenfeuer. Gestern vormittag in der 10. Stunde kam hier im Anwesen des Gutsbesitzers Wenzel auf bisher noch nicht geklärte Ursache ein schweres Schadenfeuer aus, dem zwei Scheunen mit Erntevorräten zum Opfer fielen. Die Großenhainer Motorspritze war zur Löschhilfe angefordert, auch aus der Umgebung waren Landspritzen zur Bekämpfung des Brandes erschienen.

Zscheilitz. Auto zweimal verunglückt. Mittwoch nachmittag wollte ein Dresdner Kartoffelhändler in Biskowitz mit seinem Lieferwagen, aus Richtung Schleritz kommend, in die Verbindungsstraße nach Zscheilitz einfahren. Aus ungeklärtem Grunde fuhr er geradeaus in den ein bis eineinhalb Meter tiefen Graben und sauste, umkippend, gegen einen Pflaumenbaum. Durch den Anprall wurde das Führerhaus glatt wegrasiert und der Vorderteil des Wagens eingedrückt. Die Windschutzscheibe zersprang in tausend Stücke. Ein Insasse erlitt Handquetschungen und mußte sich verbinden lassen, der zweite kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde mit einem Pferdegespann wieder auf die Straße gezogen, wo es überraschenderweise die Fahrt fortsetzen konnte. Doch kaum einen Kilometer weiter ereilte es das Unglück wieder: Wahrscheinlich als Folge des ersten Unfalles versagte die Steuerung und der Wagen sauste, wenn auch mit geringerem Tempo, zum zweiten Male in den Graben und an eine Weide. Diese Erschütterung hielt aber der Wagen älteren Modells nicht mehr aus; er mußte auf der Strecke liegen bleiben. Reif für den Autofriedhof!

* Dresden. Diphtherieerkrankungen an einer Dresdener Volksschule. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind in der 21. Volksschule am Freiberger Platz in letzter Zeit zahlreiche Fälle von Diphtherie zu verzeichnen gewesen. Bereits vor den Herbstferien mußte eine Mädchenklasse geschlossen werden. Zwei der erkrankten Kinder erlagen der tückischen Krankheit. Nach den Ferien wurde die Klasse wieder geöffnet, mußte jedoch erneut geschlossen werden, da weitere Erkrankungsfälle zu verzeichnen waren. Inzwischen ist noch ein Kind gestorben. Es sind sämtliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

* Dresden. Rätselhafter Tod eines Dresdner Studenten in Berlin. Wie die Dresdner Nachrichten aus Berlin erfahren, ist dort der 23 Jahre alte Student Christian Hertel aus Dresden am Mittwoch unter rätselhaften Umständen verstorben. Als er abends von der Universität nach Hause kam, fand er ein Paket mit Lebensmitteln, das ihm durch die Post zugestellt worden war. Hertel aß von dem Inhalt und wurde später in seinem Zimmer tot aufgefunden. Allem Anschein nach waren die Lebensmittel vergiftet. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des rätselhaften Falles sind im Gange.

* Dresden. Mordprozeß Kriebel muß nochmals verhandelt werden. Die Urteilsverkündung in dem bekannten Mordprozeß Kriebel, die auf Sonnabend, den 12. November angesetzt war, nachdem sie in der vergangenen Woche wegen plötzlicher Erkrankung eines der beisitzenden Richter nicht hatte erfolgen können, kann, wie wir erfahren, überhaupt nicht stattfinden, da der betreffende Richter, Landgerichtsrat Dr. Schreier, noch nicht völlig wiederhergestellt ist. Der gesamte Prozeß muß nunmehr noch einmal von Anfang bis Ende verhandelt werden und soll dem Vernehmen nach bereits auf das Programm der nächsten Schwurgerichtstagung gesetzt werden, die voraussichtlich noch in diesem Jahre stattfindet.

* Dresden. Fabrikbesitzer Wilhelm Jentzsch — 70 Jahre alt. Am 12. November 1932 feiert einer der angesehensten und bekanntesten Schokoladenfabrikanten Dresdens, Herr Wilhelm Jentzsch, der auch in unserer Stadt eine Fabrikverkaufsstelle unterhält, seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1862 in Eilenburg geboren, kam er 1886 nach Dresden und machte sich 1886 in der Branche selbständig. Im Jahre 1900 gründete er die Firma Wilhelm Jentzsch, Kakao- und Schokoladenwerk, Dresden-N. 6, welche sich durch seine rastlose und verständnisvolle Tätigkeit zu einem Großunternehmen der Branche entwickelt hat. Als Vorstandsmitglied des Zweigvereins Ostsachsen war er in der Kriegszeit und später ein treuer Berater und Verfechter der wichtigen Interessen der gesamten Branche, nicht zuletzt auch in seiner Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes. Im öffentlichen Leben bekleidete er das Amt eines Handelsrichters und war lange Jahre Vorstand zweier bekannter Dresdner Gesellschaften, wo er sich durch sein liebenswürdiges Wesen viele Freunde erwarb, die sich heute gern seiner erinnern werden.

* Zittau. Neuer Schuldirektor. Der Stadtrat wählte den 34 Jahre alten Textilschullehrer Albert Taut in Dresden zum Direktor der Höheren Fachschule für Textilindustrie in Zittau. Er wird sein Amt Ostern 1933 antreten.

* Zittau. Auch in diesem Jahre will die hiesige Fleischerinnung ein Opfer für die Winternothilfe der Stadt Zittau bringen. Wie im Vorjahre stellt sie für die Hilfsbedürftigen dem städtischen Wohlfahrtsamte 2000 Pfund Fleisch unentgeltlich zur Verfügung, die im Laufe des Winters verteilt werden sollen.

* Grimma. **Eine verwerfliche Tat. Unbekannte Täter zertrümmerten in der Nacht zum Dienstag das Wehr des der Gemeinde Großbardau gehörenden Teiches und ließen das Wasser ab. Obwohl am vergangenen Sonnabend gefischt worden war, haben die Burschen noch reiche Beute gemacht.**

* Borna. **25 Jahre Kirchenchor.** Der von dem damaligen Kantor Laube aus der jahrhundertealten Kantorei und freiwilligen Mitgliedern gebildete Kirchenchor konnte auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Oberkirchenrat Arnold gedachte in seinem Hauptgottesdienst dieses Jubelfestes, das in einer musikalischen Abendfeier ausklang.

* Leipzig. **Im Nebel zusammengestoßen.** Am Donnerstag morgen fuhr infolge des starken Nebels in der Delitzscher Straße ein Auto an ein Kohlengeschirr an und wurde auf die Schienen der Straßenbahn geschleudert. Ein Zug der Linie 16 fuhr auf dieses Auto auf. Durch die notwendigen polizeilichen Feststellungen wurde der Verkehr längere Zeit aufgehalten. An der Ecke der Danziger und Eisenacher Straße fuhr dann ein Zug der Linie 14 auf einen haltenden Straßenbahnzug auf. Personen kamen bei dem Unglück nicht zu Schaden.

* Leipzig. **Am Donnerstag früh versuchte auf der Station Neumeiderritzsch bei Leipzig ein 49jähriger Kaufmann aus Freiroda auf einen fahrenden Personenzug aufzuspringen. Dabei rutschte der Reisende auf dem Trittbrett ab und fiel zwischen den Rädern hindurch auf die Bahnschwellen. Die Wagenreihe ging über den Mann hinweg, ohne daß er von den Rädern berührt wurde. Durch den Sturz hatte sich der Verunglückte eine Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch zugezogen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.**

* Chemnitz. Ehejubilare. Am 10. November konnte der hier wohnhafte Privatmann Carl Czeika mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern und am heutigen Freitag begeht der Schneidermeister Oswald Heinrich mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit.

* Chemnitz. Wieder ein politischer Ueberfall. Gestern abend wurde in der Körnerstraße ein junger Mann, der der NSDAP. angehören soll, von einem politischen Gegner in den Hals gestochen, so daß er das Bewußtsein verlor. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Bei den Zusammenstößen am Mittwoch abend sind, wie das Polizeipräsidium mitteilt, die Beamten eines Kommandos bei ihrem Einschreiten am Kaufmännischen Vereinshause mit einer ätzenden Flüssigkeit bespritzt worden, die Atembeklemmung und Brustschmerzen verursachte und sie in der Ausübung ihres Dienstes behinderte.

* Chemnitz. Gedächtnisfeier mit Hindernissen. Bei der am Mittwoch veranstalteten Gedächtnisfeier der NSDAP. auf dem neuen Friedhof für die im Weltkrieg gefallenen Nationalsozialisten kam es zu einem Zwischenfall. Da auch die neue Verordnung der Gedächtnisfeiern unter das Demonstrationsverbot fällt, hatte die Polizei den Eingang zum Friedhof abgesperrt. Die versammelten Nationalsozialisten durchbrachen jedoch die Postenkette und erzwangen sich Zugang zum Friedhof. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Menge und trieb sie aus dem Friedhof hinaus. Schließlich wurde den Nationalsozialisten unter Bewilligung einer Abordnung eine kurze Gedächtnisfeier erlaubt, die ruhig verlief.

* Mittelfrohna. **Der Bürgermeister mit dem Sekretärsgehalt. Gegen die Wahl des Obersekretärs Schneider zum hiesigen Bürgermeister war bei dem Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Einspruch erhoben worden, da Schneider durch Zufallsmehrheit gewählt worden sei. Auf Anregung der Aufsichtsbehörde hat der Gewählte die Erklärung abgegeben, daß er sich nach Einverleibung Mittelfrohnas mit dem Gehalt eines Obersekretärs zufrieden geben werde, so daß dem Amtsantritt Schneiders nichts mehr im Wege steht.**

* Annaberg. Hohes Alter. Die Witwe Auguste Müller in Tannenberg konnte im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in bemerkenswerter Frische ihren 95. Geburtstag begehen. Sie ist die älteste Einwohnerin von Tannenberg.

Annaberg. Zeitungsverbot in der Tschechoslowakei. Die in Buchholz erscheinende „Obererzgebirgische Zeitung" ist in der Tschechoslowakei beschlagnahmt worden, weil die dortigen Behörden in der Schreibweise des Wortes „Tschechoslowakei" — das Blatt schrieb „Tschecho-Slowakei" — eine Verächtlichmachung der tschechoslowakischen Republik erblickten.

* Oberhermsdorf. Ziegenpeter unter Schulkindern. Die hiesige Volksschule mußte bis auf weiteres geschlossen werden, da eine große Zahl von Schulkindern an Ziegenpeter erkrankt sind.

* Zwickau. Arbeitstreiwillige im Streik. Die in Müllen, Ortmannsdorf und Neuschönburg mit Entwässerungsarbeiten beschäftigten Arbeitsdienstreiwilligen sind am Montag wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Das Landesarbeitsamt hatte den Lohnsatz auf 1,60 Mark herabgesetzt. Es sind Einigungsverhandlungen im Gange.

* Plauen i. V. Aus der Gefangenenanstalt entflohen. Am Donnerstag vormittag ist der 22 Jahre alte Artist Alexandro Arba, der am 1. Oktober in Plauen als Wechselfallenbetrüger aufgetreten und festgenommen worden war, aus der hiesigen Gefangenenanstalt entwichen. — Sich selbst gerichtet. Am Donnerstag mittag nach 12 Uhr wurde im Stadtwald der 88 Jahre alte Tüllweber Karl Friedrich Teichert von hier erhängt aufgefunden. Er hat in der Nacht zum 5. November seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau im Bett mit einem Beil erschlagen wollen. Die Frau liegt noch schwer verletzt im Krankenhaus. Er ist damals planlos umhergeirrt.

*

* Trautenau. **Die Geliebte ermordet. In der Nacht zum Mittwoch hat der 56 Jahre alte Webmeister Ludwig Paar seine Geliebte, die vierzigjährige Fabrikarbeiterin Alwina Patsch, durch Beilhiebe ermordet. Wahrscheinlich hatte sie ihm die Hergabe von Geld verweigert. Der flüchtige Mörder wurde später in Polkendorf verhaftet; er ist geständig.**

Halle. **Für eine halbe Million Aufträge.** Wie wir erfahren, läßt die Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G. (Bubiag) aus den Mitteln, die ihr an Steuergutscheinen zufließen, für 520 000 RM zusätzliche Arbeiten ausführen. Auf den Lausitzer Werken wird eine elektrische Entstaubungsanlage in einer Brikettfabrik errichtet. Ferner werden in Halle in zwei Fabriken größere Umbauten und Ergänzungen im Naßdienst ausgeführt; weiter ist ein Raupenbagger in Auftrag gegeben worden. Auf dem im Kasseler Revier gelegenen Werk Frielendorf werden verschiedene Umbauten im Presse- und Kühlhaus ausgeführt.

Mord an einem Autovertreter auf der Probefahrt.

)(Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag, wie wir bereits gestern gemeldet haben, begegnete in der 1. Morgenstunde in der Gustav-Esche-Straße in der Nähe des Luna-Parks einer Polizeistreife ein Lieferkraftwagen. Als der Führer die Beamten bemerkte, hielt er seinen Wagen an und meldete, daß er soeben überfallen und um einen Geldbetrag von 6400 Mark beraubt worden sei. Auf die Aufforderung der Beamten, den Tatort genau zu bezeichnen, war der Mann dazu nicht in der Lage. Bei der sofort durchgeführten Suche fanden die Beamten an der Straßenböschung den 33 Jahre alten Autovertreter Willi Sonnenkalb aus Leipzig tot auf. Er wies am Kopfe Schlagverletzungen und in der Schläfengegend eine Stichwunde auf. Die Ermittlungen ergaben folgendes: Sonnenkalb hatte sich am Tage zuvor mit einem vollkommen neuen Lieferwagen nach Frohburg begeben, um dort den Wagen an den angeblich Ueberfallenen, den 29 Jahre alten Sohn des Fuhrwerksbesitzers Kunze aus Benndorf bei Frohburg, zu verkaufen. Beide unternahmen in der Nähe von Frohburg und dann nach Leipzig zu Probefahrten. Kunze gibt nun an, daß in der Nähe von Wahren ein dritter, ihm unbekannter Mann ins Auto gestiegen sei, der zu Sonnenkalb gehört habe. Man habe dann die Fahrt durch die Gustav-Esche-Straße in Richtung Leutzsch fortgesetzt. Plötzlich habe Sonnenkalb angehalten und ihn gemeinsam mit dem Komplizen aus dem Wagen gezogen. Er habe sich gewehrt, und bei dem Kampf sei ihm die Brieftasche mit 6400 Mk. geraubt worden, mit denen er den Wagen habe bezahlen wollen. Nachdem er sich befreit hätte, sei er in den Wagen gesprungen, dessen Motor noch lief, und davongefahren. Als er den Polizeibeamten begegnete, habe er von dem Ueberfall Meldung gemacht. Der Tatort ist von den Beamten dann sofort abgesucht worden, Kunze wurde bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit dem Kriminalamt zugeführt. Zwischen ihm und Sonnenkalb muß ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Von mehreren Arbeitern, die vor einem in der Nähe befindlichen Arbeiterheim gestanden haben, wurde um die Tatzeit ein Hilferuf gehört. Sie liefen in die Richtung, aus der der Ruf kam, und fanden neben dem erleuchteten Kraftwagen einen Hut, einen Handschuh und eine Mütze. Die Ermittlungen ergaben, daß Hut und Handschuh dem Ermordeten, die Mütze dem Verhafteten gehören. Wie die Arbeiter noch bekundeten, haben sie in der Dunkelheit den Ermordeten nicht bemerkt. Sie haben aber den von Kunze gesteuerten Wagen davonfahren sehen. Kunze bestreitet, Sonnenkalb niedergeschlagen zu haben, und bleibt bei der obigen Darstellung. Der Verhaftete hat einen Oberschenkelsteckschuß, den er bei dem Kampf erhalten haben will. Eine Waffe wurde weder bei Kunze, noch dem Ermordeten gefunden. Auch der Geldbetrag ist verschwunden.

2 Todesopfer eines Auto-Unglückes.

Greiz. (Funkspruch.) Beim Einbiegen in die Greiz-Reuleuroder Straße am Gommler Berg fuhr ein **Leipziger Lieferkraftwagen** infolge Versagens der Bremse gegen das Gebäude einer Gastwirtschaft und geriet durch die Explosion des Benzintanks in Brand. Das Auto und ein in der Nähe stehender Personenkraftwagen verbrannten vollkommen. Der Führer des verunglückten Autos wurde **tot geborgen, der Beifahrer erlag seinen schweren Brandwunden im Krankenhaus.**

Ein Heim für Auslandsdeutsche Jugend.

Berlin. (Funkspruch.) Am Tage von Langemarck hat ein **Reichsdeutscher**, der Wert darauf legt, ungenannt zu bleiben, dem **Verein für das Deutschtum im Auslande** sowie dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die **Summe von 50000 Mark gestiftet**, mit der **im Herzen Deutschlands ein Heim für die Auslandsdeutsche Jugend** errichtet werden soll.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Nur mit tiefster Entrüstung kann man die „Riesaer Wahlnachrichten" lesen, in denen dem ehemaligen Stadtverordnetenkollegium, die bürgerliche Fraktion eingeschlossen, in geradezu ehrenrühriger Weise der Vorwurf der Mißwirtschaft gemacht wird. Der verantwortliche Schriftleiter dieses Blattes, ein nur zu gut bekannter ehemaliger juristischer Stadtrat, der, aus sehr gut bürgerlicher Familie stammend, in die SPD. zur Zeit ihrer Hochkonjunktur schwenkte und auf Grund des Parteibuches der SPD. hier erst Anstellung fand, weiß offenbar nicht mehr, daß die finanzielle mißliche Lage der Stadt verursacht wurde durch außergewöhnliche Zeitverhältnisse, in der die bürgerliche Fraktion niemals in der Majorität, er selbst aber Ratsmitglied war. Um nur eins aus seinem Pamphlet herauszugreifen: Naive Gemüter sucht er hitzig zu machen, indem er im Vergleich zu Riesa Großenhainer Verhältnisse heranzieht, ohne als „großer Kommunalpolitiker" zu ahnen, daß, was selbst jeder unternormal begabte Berufsschüler schon weiß, die wirtschaftliche Struktur der beiden Städte, des industriearmen Großenhain und des industriereichen, von der Arbeitslosigkeit natürlich ganz beispiellos mehr ergriffenen Riesa, gar nicht vergleichbar ist. Hoffentlich wird nun unter seinem Einfluß, den er zu gewinnen hofft, alles viel besser als zur Zeit, da er noch auf dem Rathause saß! Die NSDAP. aber, in die er zur Zeit ihrer Hochkonjunktur schwenkte, kann man nicht besonders beglückwünschen zu einem solchen „Kommunalpolitiker"; denn wer gibt die Garantie dafür, daß, wenn ihr Weizen nicht mehr blüht, dieser Herr wieder schwenkt und dann vielleicht mit seinen Ergüssen auch diese Partei bedenken wird! Civis.

*

Eigentlich bestrebt, mich **nicht** in die Angelegenheit Dr. Schroeter — Bürgerliche Fraktion Stadtverordnetenkollegium einzumischen, kam mir gestern das Flugblatt der NSDAP. in die Hände. Ohne irgendwie Stellung nehmen zu wollen, sei zur Steuer der Wahrheit dazu erwähnt: Bei meiner erstmaligen Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium (1927—29) lag bei Ablauf der Dienstzeit des Herrn damaligen Stadtrat Dr. Schroeter gegen Ende 1929 ein eigenhändiges Schreiben des H. Dr. Schroeter vor, wo er wegen seiner Wiederwahl vorstellig wurde mit der Begründung, **„er habe doch bisher immer im guten Einvernehmen mit dem Stadtverordnetenkollegium gearbeitet".** Ob er gerade **diese** Worte geschrieben hatte, kann ich heute nicht mehr behaupten, **inhaltlich** decken sie sich jedoch vollständig. Die Schrift wird ja in den Ratsakten vorhanden sein. Ein Urteil mag sich jeder Leser selbst bilden!

Wenn in einer Versammlung der NSLG. hier im Stadtteil Gröba gerügt wurde, daß nur 10 Prozent der Mietzinssteuermittel für private Bauvorhaben gegeben wurden, so kann man dem allgemein beipflichten, wie von mir damals auch gesagt. Es muß aber **höheren Ortes** erst einmal die gesetzliche Bestimmung fallen, wonach gemeinnützige Unternehmungen (Baugenossenschaft) etc. **in erster Linie** zu berücksichtigen sind, also im **gerechteren** Sinne abgeändert werden, d. h., auch anderen die Gemeinnützigkeit zugesprochen werden. Von gewisser Seite ist der Begriff der Gemeinnützigkeit immer tüchtig ausgenutzt worden.

M. Boland.

Die untenstehenden Riesaer Firmen der Textilbranche haben sich entschlossen

ab heute Freitag, den 11. November bis auf weiteres

das 2. Meter, das 2. Stück oder das 2. Paar der gleichen Art und Preislage zum halben Preis

zu verkaufen.

Einige wenige Netto- und Marken-Artikel sind ausgeschlossen.

Erwin Ehrhardt, Strumpf- und Wollhaus
Emil Förster
Arthur Hähnel
G. Hasse, früher Gebr. Riedel
Otto Heinemann
Fritz Kretzschmar
Ernst Müller Nachflg.
B. verw. Reinhardt
Otto Wollgast & Güther

Leider ist es mir lt. Notverordnung vom 24. Oktober 1932 nicht möglich, die geplante **Verlosung** anläßlich meiner Werbeveranstaltung stattfinden zu lassen. Die

Rundfunk-Film-Matinee

findet am **Sonntag, den 13. November 1932, vorm. 11 Uhr** in der vorgesehenen Weise im **Capitol Riesa** statt und lade ich hierdurch nochmals alle Interessenten herzlichst ein.

Radio-Koch, Riesa, Hauptstr. 66

Sonntag, d. 13. 11. 32
treffen sich 4 Uhr nachm.
die chem.

177er

in **Riesa** im Restaurant
„Zur Wartburg".
Alle Regimentskameraden sind herzlich willkommen.
Der 177er Dank.

Das **Stadtparlament**

ist nicht dazu da, um parteipolitische Gegensätze auszukämpfen, sondern um ruhige, sachliche Arbeit im Dienste des Gesamtwohles zu leisten.

Wählt die Nationale Bürgerliste

Wahlrecht — ist Wahlpflicht!

Radium-Kissen zu verleih.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Bei Heinze gibts die herrlichen

Damen-Wintermäntel

in größt. Auswahl, besonders billig

Meine niedrigen Preislagen:
D.-Wintermäntel mit Pelz, ganz gefüttert, mod. Stoffe . . . . . 18.50, 16.50, 14.50, netto **9.75**

Meine Hauptpreislagen:
Damen-Mäntel aus Diagonal-Velour, Ratine und and. Modestoffen, mit echten Fellen, ganz gefütt., auch alle Frauenw. 29.50, 25.50, 22.50 **19.50**

Besonders eleg. Mäntel m. Edelpelzen, hochwertige, reinwoll. Stoffe auf Marocaninfutter, alle Größen 62.00, 54.00, 49.00, 45.00 **39.00**

Franz Heinze

Herhören!

Wer zu viel die blaue Brille durch die braune Brille ansieht, wird farbenblind.

Darum, Bürger! Schaue klar die Dinge an und wähle die

Nationale Bürgerliste 2
Wahlvorschlag

Die für Mittwoch, den 16. November, angesetzten

Koch- u. Back-Vorführungen

werden auf Montag, den 14. November, nachm. 5 Uhr vorverlegt und werden von der Fachlehrerin **Frau Dr. Jakob, Frankfurt,** ausgeführt. Da es immer nur einem kleinen Kreis von Interessenten möglich ist diesen Vorführungen beizuwohnen, bitte ich um vorherige Besuchsanmeldung.

Max Arnold, Haus der Elektrotechnik, Goethestr. 65.

Zu unserem am Sonntag, den 13. November, abends 7 Uhr im Hotel Höpfner stattfindenden

Herbstvergnügen

laden wir hiermit unsere Mitglieder, Angehörige und Freunde des RSV. nochmals herzlichst ein. — Für Stimmung, gute Kapelle und Ueberraschungen ist gesorgt.

Riesaer Sportverein e. V. Riesa.

Leistungsfähige Spezial-Werkstätten für
Sofas - Sessel - Matratzen
Unterbetten - Auflagen
Chaiselongues sow. Rucksäcke - Taschen - Schulranzen, Koffer, Lederwar.
Geschirre, Regendecken, Treibriemen usw.

Willy Broschwitz Sattlermstr. - Glaubitz

Immer noch besser

Mitglied **d**es **R**eichstages in spe
als
Mitglied **d**es **R**ates a. D.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag infolge Herzschlag mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Herr Gutsbesitzer Paul Kühne

nach vollendetem 59. Lebensjahr.

Heyda, den 10. November 1932.

In tiefem Weh
Liska verw. Kühne
Herbert Kühne
Gertrud Kühne
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Keine Preiserhöhung!

Immer noch besser und billiger, als das 2. Meter für die Hälfte, kauft man

Kleiderstoffe
Wäschestoffe

bei

W. Fleischhauer Nachf. Riesa

Reelle Bedienung u. große Auswahl

So billig . .

Jedes ¼ Pfd. 20 Pfg.:

Pralinen - Mischg.	Gebäck-Mischung
Rum.-Ess.-Kugeln	Schokol. - Gebäck
Schok.-Plätzchen	Milch-Waffeln
Granatsplitter Erdn.	Milch-Bonbons
Likör-Ess.-Bohnen	Gold-Mischung
Persip.-Kartoffeln	Husten-Heil in Papier

Jedes ¼ Pfd. 25 Pfg.:

Gefüllte Reliefs	Algäuer Törtchen
Vollmilch-Reliefs	Walnuß-Pralinen
Mokka-Schmelz-Rel.	ff. Tafel-Bruch
Rosin.-Häufchen	Vollm.-Nuß-Bruch
Dresdner Kugeln	Gef. Honigbienen

Extra noch Rabatt-Bons

Eisenberg

Nachruf.

Am Mittwoch, den 9. November 1932, verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied

Herr Bäckermeister Reinhold Strehle.

Der Verstorbene gehörte unserer Innung vier Jahrzehnte an. Er ist nun aus einem mit Sorgen und Mühsalen reich durchwirkten Leben abgerufen worden. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bäcker-Innung Riesa.
K. Röhrborn, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. November, nachmittags 3/4 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Sie sparen viel Geld

wenn Sie bei Ihren Winter- und Weihnachts-Einkäufen das zweite Meter oder Stück zum halben Preis

Im Modewarenhaus
Edwin Michel
Röderau

kaufen.
Große Auswahl.
Niedrige Preise.

Der Abbau der Fürsorge-Erziehung.

vdz. Berlin. Die große Bedeutung, die der Fürsorgeerziehung im Rahmen unserer gesamten Jugenderziehung zukommt, zeigt sich, wenn man hört, daß **im ganzen Reiche schätzungsweise 70 000 Jugendliche in Fürsorgeerziehung** sind. Etwa die Hälfte davon ist in Familien untergebracht, die andere Hälfte in den Fürsorgeanstalten. Die Fürsorgeerziehung ist reichsrechtlich geregelt, während die Ausführung bei den Ländern liegt. Die Länder, namentlich Preußen, waren nicht mehr in der Lage, die Mittel in alter Höhe zur Verfügung zu stellen. Sie traten deshalb an das Reich heran, um eine Aenderung des Reichsgesetzes über Jugendwohlfahrt zu erreichen, die ihnen die Durchführung der Fürsorgeerziehung ermöglicht. Preußen insbesondere hat regelmäßig jährlich einen Zuschuß von 25 Millionen Mark den Provinzen für die Fürsorgeerziehung zur Verfügung gestellt. Das letzte Drittel für die Durchführung haben die Provinzen selbst aufzubringen. Bereits im laufenden Haushaltsjahr ergab sich die Tatsache, daß Preußen den alten Zuschuß nicht aufrechterhalten konnte und nur noch 15 Millionen bereitstellte. Die Frage einer Aenderung des Reichsgesetzes war deshalb akut geworden. Der preußische Wunsch erschien dem Reiche um so mehr vertretbar, als angesichts der Notwendigkeit, auf allen Gebieten strengste Sparsamkeit zu üben, auch an der Fürsorgeerziehung nicht vorbeigegangen werden konnte. An zuständiger Stelle legt man aber Wert auf die Feststellung, daß die am 4. November ergangene Verordnung des Reichspräsidenten nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sparsamkeit, sondern auch unter dem Gesichtspunkt des Verantwortungsbewußtseins gegenüber der Jugend zu betrachten sei. Man habe sich nur da zu Aenderungen bereitgefunden, wo die Nutzwirkung im Verhältnis zum Gesamtergebnis der Fürsorgeerziehung gering ist. Man hat die Aenderungen im wesentlichen auf die aussichtslosen oder wenig aussichtsreichen Fälle beschränkt. Mit den Länderregierungen ist vorher eingehend verhandelt worden mit dem Ergebnis, daß sich die Länder fast ausnahmslos mit den jetzt getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärten.

Nach dem bisherigen Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt durften Jugendliche der Fürsorgeerziehung überwiesen werden spätestens mit dem 20. Lebensjahr. Nach der neuen Verordnung dürfen überhaupt Minderjährige nur überwiesen werden bei Aussicht auf Erfolg. Gleichzeitig ist die Altersgrenze auf das 18., gegebenenfalls auf das 19. Lebensjahr herabgesetzt worden.

Die zweite Bestimmung betrifft den **Endtermin der Fürsorge-Erziehung.** Bisher endete diese spätestens mit der Volljährigkeit, nach der neuen Verordnung schon mit dem 19. Lebensjahr. Hier ist aber ein Notventil für die Länder insofern geschaffen worden, als diese die Möglichkeit haben, die Fürsorgeerziehung generell oder in Einzelfällen auszudehnen.

Der dritte Punkt betrifft die **schwierigen Elemente in der Fürsorgeerziehung,** die bisher durchgeschleppt werden mußten und somit neben den Kosten auch einen ständigen Ansteckungsherd für die moralisch gesunden Kinder bildeten. Nach der neuen Verordnung können diese Leute aus der Fürsorgeerziehung entlassen werden.

Der letzte Punkt betrifft eine **zweckmäßigere Gestaltung der Fürsorge-Erziehung.** Bisher durften grundsätzlich schulpflichtige Kinder nicht der Fürsorge-Erziehung überwiesen werden, auch wenn Verwahrlosungs-Erscheinungen festzustellen waren. Jetzt ist die Sicherung getroffen, daß auch schulpflichtige und vorschulpflichtige Kinder in Fürsorge-Erziehung kommen können. Die Weiterbehandlung der jetzt zu entlassenden sogen. schwierigen Elemente bleibt den Exekutiv-Organen und den Vormundschaftsgerichten überlassen, da die Schaffung eines Bewahrungs-Gesetzes noch immer an der Kostenfrage scheitert.

Die Unterredung zwischen Papen und Braun.

Wie wir erfahren, richtete Reichskanzler von Papen an den preußischen Ministerpräsidenten Braun einen Brief, in dem er sich ihm für eine persönliche Aussprache über die Fragen zur Verfügung stellt, die in dem bekannten Schreiben Dr. Brauns an den Reichspräsidenten behandelt wurden. Der Reichspräsident hatte dieses Schreiben dem Reichskanzler zur Nachprüfung und Erledigung übermittelt. Der Kanzler hält es also für richtig, zunächst, falls auch Dr. Braun das Bedürfnis dafür hat, den Weg einer persönlichen Aussprache zu wählen.

Berlin. (Funkspruch.) **Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, hat bereits heute vormittag eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Papen und dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun stattgefunden, in der die Versuche fortgesetzt wurden, zu einer Einigung über die Auslegung des Leipziger Urteils zu kommen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Ueber den Inhalt der Besprechung wird offiziell nichts bekanntgegeben. Man hört nur, daß auf Wunsch des Reichskanzlers die Aussprache in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll. Die Pause in diesen Verhandlungen ist bedingt dadurch, daß der Reichskanzler jetzt seine Reise nach Süddeutschland antritt. Aus der Vertagung der weiteren Aussprache scheint jedoch hervorzugehen, daß die strittige Frage der offiziellen Wiedereinsetzung der preußischen Staatsminister in ihr Amt auch bei der Unterredung mit dem Reichskanzler bisher nicht bereinigt werden konnte.**

Hindenburgs Glückwunsch für den Vorsitzenden des Fleischerverbandes.

vdz. Berlin. Reichspräsident **v. Hindenburg** hat, besonders auch in seiner Eigenschaft als Ehrenmeister des deutschen Handwerks, dem **Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes, Lamertz,** zu dessen **85. Geburtstag** ein Glückwunschschreiben übermittelt. Der Jubilar wurde weiter geehrt durch Glückwünsche von Vertretern der Reichs- und Länderregierungen.

Sozialdemokratische Kampfansage an das Kabinett von Papen.

vdz. Berlin. In Berlin tagte am Donnerstag der **Partei-Ausschuß der Sozialdemokratischen Partei.** Ueber das Ergebnis seiner Verhandlung wird folgendes Kommuniqué bekanntgegeben:

„Der Partei-Ausschuß der Sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch den Ausfall der Reichstagswahlen geschaffenen politischen Lage. Dabei herrschte volle Uebereinstimmung, daß es für die sozialdemokratische Partei nach wie vor nur den schärfsten und rücksichtslosesten Kampf gegen die jetzige Reichsregierung und ihre Pläne gebe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Donnerstag, den 17. November zusammentreten und in diesem Sinne **weitere Beschlüsse für ihr Vorgehen im Reichstag fassen.**"

Gronaus festlicher Empfang in Friedrichshafen.

)(Friedrichshafen. Nach glücklich beendetem Weltfluge ist, wie wir bereits gestern gemeldet haben, gestern mittag 2,40 Uhr der **deutsche Flieger Wolfgang von Gronau,** von der Flugwerft Altenrhein kommend, in Manzell gelandet. Sirenengeheul, Böllerschüsse und der Jubel einer überaus großen Menschenmenge, die vor und in der Werfthalle Aufstellung genommen hatte, begrüßte **Führer und Besatzung** des so erfolgreichen Flugschiffes. Ein Motorboot der Werft holte den Dornierwal, der etwa 300 Meter vor der Seehalle auf dem Wasser lag, ein. Vor den Fliegern waren zahlreiche Blumengebinde, u. a. auch ein Lorbeerkranz der Stadt Friedrichshafen, niedergelegt.

Als erster hieß der württembergische Wirtschaftsminister **Dr. Maier** im Namen der württembergischen Regierung die glücklich heimgekehrten deutschen Flieger, insbesondere ihren Führer v. Gronau, herzlich willkommen. Des weiteren überbrachte Bürgermeister Schnitzler von Friedrichshafen die Glückwünsche der Stadt.

Dr. Claude Dornier hieß dann als Leiter der Dornierwerke die Flieger seinerseits willkommen und sprach Führer und Mannschaft seine höchste Anerkennung für ihre unter den schwierigsten Verhältnissen zur Durchführung gebrachte fliegerische Glanzleistung aus.

In kurzen, von dem Ton herzlichster Freude getragenen Worten dankte **v. Gronau** für sich und seine Begleiter für den eindrucksvollen Empfang auf heimatlichem Boden.

v. Gronau und seine Begleiter fuhren dann mit dem Kraftwagen in das Kurgartenhotel nach Friedrichshafen, wo am Abend ein offizieller Empfang durch die Dornierwerke stattfand.

Das Festbankett zu Ehren Gronaus.

* Friedrichshafen. Zu Ehren des Weltfliegers Wolfgang von Gronau und seiner Besatzung veranstalteten die Dornierwerke am Donnerstagabend im Kurgartenhotel in Friedrichshafen **einen Empfangsabend,** an dem eine große Anzahl prominenter Gäste aus dem ganzen Reiche teilnahm. Wolfgang von Gronau wurde in einer Reihe von Begrüßungsansprachen gefeiert und durfte die mannigfaltigsten Ehrungen entgegennehmen. Im Mittelpunkt des Abends stand die kurze Dankesansprache Gronaus, in der er seine Erlebnisse auf der Weltfahrt schilderte und allen denen dankte, die dazu geholfen haben, den Flug durchzuführen. Besonders in Japan habe er eine Aufnahme gefunden, wie sie beispiellos gewesen sei. Mit besonderer Wärme gedachte er der Auslandsdeutschen. Es gelte, darauf hinzuarbeiten, daß das Deutschtum im Auslande die Unterstützung erhalte, die es brauche.

von Gronau über seinen Weltflug.

* Friedrichshafen. Am Nachmittag empfing der **Weltflieger Wolfgang von Gronau** die aus ganz Deutschland herbeigeeilten **Vertreter der Presse.** Nach den praktischen Erfahrungen des Fluges befragt, meinte von Gronau, der Flug an sich sei viel schwerer gewesen, als er es sich gedacht hätte. Es habe aber geklappt. Unter den seitherigen Flügen nach Amerika sei der jetzige der schönste und angenehmste gewesen. Er habe bis Montreal nur 36 Flugstunden gebraucht. Dies, übertragen auf einen Postverkehr mit Katapultflugzeugen, die von Dampfern ausgesandt werden, bedeute einen großen Vorsprung vor diesen Katapultflugzeugen, da nicht alle Tage Dampfer gingen. Als wichtigstes Hilfsmittel habe er die Funkentelegraphie empfunden. Sie habe außerordentlich gut gearbeitet. In diesem Zusammenhang sprach sich von Gronau sehr anerkennend über die internationale Zusammenarbeit aus. Die japanischen Funkstationen hätten tadellos gearbeitet, denn die japanischen Funker verständen meist auch englisch. Bei den Persern und Indern sei dies unendlich viel schwieriger gewesen.

Sodann kam von Gronau auch auf seine Notlandung an der Burma-Küste zu sprechen. Das Einschleppen des Flugbootes durch den englischen Dampfer sei bewerkstelligt worden mit einer viel zu starken Schlepptrosse, so daß man für den Grönland-Wal eine Höllenangst ausgestanden habe. Der Kapitän habe aber darauf bestanden, da er nur auf diesem Wege für ein sicheres Flugsieren einstehen wollte. Der Engländer habe ausgezeichnet gearbeitet mit einer Selbstverständlichkeit, als habe er in seinem ganzen Leben nichts anderes getan. Am Schluß habe der Kapitän sogar ernsthaft den Wunsch ausgesprochen, mit ihnen weiterzufliegen. Die wirkliche Ursache der Notlandung war, daß an einem elektrischen Thermometer etwas nicht in Ordnung war. Ein Kupferdraht war abgebrochen und wurde von der Kreiselpumpe hereingesaugt. So mußte ein neues Pumpenrad gegossen werden. Kleine Ursache — große Wirkung.

Von der ausländischen Presse sei seine Besatzung und er mit größtem Interesse aufgenommen worden, besonders in Japan, wo der Ansturm noch viel schlimmer gewesen sei als in Amerika. Ein volles Lob zollte Gronau zum Schluß den Motoren seines Flugbootes, die überall zur vollen Zufriedenheit gearbeitet hätten, denen er jedoch für die Zukunft Luftkühlung wünschte, um etwaige seitherige Fehlerquellen auszuschalten.

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, hat die SPD. für den Reichstag bisher die Einbringung von Anträgen auf ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung, ferner auf Erlaß einer Amnestie, auf Aufhebung der Sondergerichte, auf Erhöhung der Unterstützungen für die Arbeitslosen, auf Umbau der Wirtschaft usw. in Aussicht genommen.

Kein Generalstreik in Genf.

)(Genf. In einer Sitzung am Donnerstag hat der Vorstand der Genfer Sozialistischen Partei beschlossen, den **Sonnabend als Trauertag** zu betrachten, die **Arbeitsniederlegung aber nicht als obligatorisch zu erklären. Dadurch ist die Gefahr eines Generalstreiks abgewandt** worden.

Untersuchungs-Ausschuß über die Vorgeschichte des 20. Juli.

vdz. Berlin. Die Sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags besprach am Donnerstag in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Braun und der anderen der Partei angehörenden Minister das Urteil des Staatsgerichtshofs in Leipzig vom 25. Oktober. Ueber das Ergebnis der Sitzung wird in sozialdemokratischen Kreisen mitgeteilt: „Die Fraktion gelobte ihren Ministern weitere treue Gefolgschaft; sie verurteilte aufs schärfste, daß die kommissarische Regierung sich über Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofs hinweggesetzt, die Minister nicht wieder ins Amt eingesetzt und der allein rechtmäßigen preuß. Regierung jede Einwirkung auf die Verwaltungsgeschäfte des Landes verweigert hat. Die Fraktion wird die sofortige Einberufung des Landtags fordern, um die Politik der Regierung Papen anzuklagen. Sie wird außerdem die Einsetzung zweier Ausschüsse zur Untersuchung der Vorgeschichte des 20. Juli und zur Nachprüfung der Papenschen Personalpolitik beantragen." — Wie wir hören, will die Sozialdemokratische Fraktion verlangen, daß der Preuß. Landtag zu Donnerstag, den 17. November, einberufen werde. Die Fraktion vertritt den Standpunkt, daß der Präsident diesem Verlangen nachkommen müsse, weil es von mehr als einem Fünftel der Landtagsmitglieder gestellt sei. Es schwebt über diese Frage noch ein Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof.

Reichspräsident v. Hindenburg empfängt den neuen italienischen Botschafter.

)(Berlin. Reichspräsident **v. Hindenburg** empfing gestern den neuernannten kgl. italienischen Botschafter **Vittorio Cerruti** zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der **Botschafter** sagte in seiner Ansprache u. a.: Die faschistische Regierung, die ich zu vertreten die Ehre habe, basiert die auswärtige Politik, welche sie mit Zähigkeit seit 10 Jahren verfolgt, auf Grundsätze, die durch Berücksichtigung der Rechte der verschiedenen Staaten und ihrer gerechten Bestrebungen im Stande sind, Europa und der ganzen Welt eine den Frieden verbürgende Grundlage zu geben. **Ich spreche die Hoffnung aus, daß bei dem politischen und finanziellem Wiederaufbau der Welt beide Regierungen und beide Völker, das deutsche wie das italienische, deren Geschichte, Kultur und Handel so reich an Traditionen sind, mit gegenseitigem Verständnis für das Wohl ihrer beiden Staaten, besonders aber auch für die Sicherung einer besseren friedlichen Zukunft der ganzen Menschheit zusammenarbeiten werden.**

Der **Reichspräsident** sagte in seiner Erwiderung: Das zielbewußte Eintreten der italienischen Politik für eine Befriedung Europas und der Welt auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit hat in Deutschland tiefes und dankbares Verständnis gefunden. **Auch darin stimme ich mit Ewrer Exzellenz überein, daß die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die heute in der ganzen Welt bestehen. Nur in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit aller Nationen überwunden werden können und daß dabei gerade der deutsch-italienischen Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zukommt.**

Personalveränderungen in Preußen

In der Staatsministerialsitzung der kommissarischen Preußischen Staatsregierung sind, wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, folgende Personalveränderungen beschlossen worden:

Zum Vizepräsidenten des Polizeipräsidiums Berlin wurde der bisherige Regierungsdirektor Mosle ernannt. Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altena beauftragte Regierungsrat Fuchs wurde zum Landrat in Altena ernannt. Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Habelschwerdt beauftragte Regierungsrat Dr. Poppe wurde zum Landrat in Habelschwerdt ernannt. Der dem Landrat des Kreises Sensburg, Dr. Stange, erteilte Auftrag zur kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Einbeck wird auf seinen Antrag aufgehoben. Landrat Dr. Stange wird zum Oberregierungsrat bei der Regierung Köslin ernannt.

Politische Tagesübersicht.

Amtsantritt des schweizerischen und des mexikanischen Gesandten in Berlin. Der Reichspräsident empfing gestern den neu ernannten schweizerischen Gesandten Paul Dinichert, sowie den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Javier Sanchez Mejorada zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Prag. Der neue Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, H. Butler, trat gestern in Prag ein, um sich mit den Mitgliedern der tschechoslowakischen Regierung, sowie mit Vertretern der Arbeitgeberorganisationen und der Gewerkschaften über ein internationales Programm auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu beraten.

Französische Wirtschaftskommission in Berlin. Die französische Wirtschaftskommission unter Führung des Unterstaatssekretärs im französischen Wirtschaftsministerium Patenotre ist heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

Griechenland stellt Schuldenzahlung an Amerika ein. Schatzamtssekretär Ogden Mills gab bekannt, daß Griechenland die am Donnerstag fällige Schuldenrate in Höhe von 444 920 Dollar nicht bezahlt hat. Das ist der erste Fall, daß ein Land mit der Rückzahlung der Kriegsschulden in Verzug gerät. — Die ungarische Regierung teilte der amerikanischen Regierung mit, daß sie wegen Mangels an Devisen die am 15. Dezbr. fällige Schuldenrate in Höhe von 40 720 Dollar nicht bezahlen könne.

Reichslandbundpräsident Lind beim Reichskanzler. Der Reichslandbund teilt mit: Reichslandbundpräsident Bürgermeister Lind wurde am Donnerstag nachmittag vom Reichskanzler von Papen in Gegenwart des Reichsministers Dr. Brackt empfangen. In eingehender Weise schilderte er das Elend und die Verzweiflung des westdeutschen Bauerntums infolge des immer noch mangelnden Schutzes der nationalen Produktion und wies mit Ernst auf die drohenden katastrophalen Folgen dieser Schutzlosigkeit hin.

Die letzten Ergebnisse der amerikanischen Kongreßwahlen. Die letzten Ergebnisse der amerikanischen Kongreßwahlen sind: 309 Demokraten, 110 Republikaner, 3 Farmer-Labor-Partei gewählt; zweifelhaft sind noch 13 Kongreßsitze.

Französischer Abrüstungsplan wird am 15. November veröffentlicht. „Petit Parisien" kündigt an, daß der französische Abrüstungsplan wahrscheinlich am Dienstag in Genf eingebracht und veröffentlicht wird. Nach dem Bericht des Blattes hat der Text die Form eines zehnseitigen Memorandums erhalten. Bei der redaktionellen Abfassung sei allen Einwendungen Rechnung getragen worden, die im Obersten Rat für nationale Verteidigung gemacht wurden. Das Doku-

ment werde gleichzeitig in Paris und Genf veröffentlicht werden.

Ein allgemeines Hypotheken-Moratorium.

Berlin (Funkspruch). Wie die Berliner Börsenzeitung meldet, soll das Reichskabinett eine Notverordnung beschlossen haben, die ein **generelles Moratorium für alle Hypotheken** mit Ausnahme der Aufwertungshypotheken, bis zum 1. April 1934 ausspricht. Damit würde also die **bisher** nur für die Landwirtschaft bestehende generelle Kapitalstundung auch auf alle anderen Hypotheken ausgedehnt werden.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Veröffentlichung um einen **Entwurf**, der dem Kabinett **aber noch nicht vorgelegen hat** und dessen Inhalt daher noch einer Abänderung unterliegen kann.

Der Machtwechsel in Amerika.

)(**Washington.** **Baldwins Forderung nach einer Revision der Kriegsschulden**, die er gestern auf dem Guildhallbankett zum Ausdruck brachte, wird **im Staatsdepartement dahin kommentiert, daß in diesen Fragen der gesetzlich vorgeschriebene und vertraglich festgelegte Weg eingehalten werden müsse.** — Die Schuldner müßten sich also an das amerikanische Schatzamt wenden. Da beide amerikanischen Parteien sich gegen eine Streichung der Kriegsschulden ausgesprochen haben, so dürfte im Kongreß ein Antrag auf Revision der Schulden nur dann Gehör finden, wenn in der Rüstungsfrage erhebliche Abstriche an den Rüstungsausgaben Europas erzielt würden.

Mit dem Abgang Hoovers dürfte nach hiesiger Auffassung die **Frage der Anerkennung Sowjetrußlands sehr aktuell** werden, da die Zeitungen, die Roosevelt unterstützen, für Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung eintreten und da die führenden demokratischen Mitglieder im Auswärtigen Ausschuß des Bundessenats nichts mehr gegen die Anerkennung einzuwenden haben. Man rechnet mit einer Aufnahme des diplomatischen Verkehrs schon im Herbst 1933.

Dagegen glaubt man, daß in der **Prohibitionsfrage die europäischen Exporteure zu optimistisch sind**; denn zur Aufhebung einer Verfassungsbestimmung bedarf es einer **Zweidrittelmehrheit in beiden Häusern** des Bundeskongresses und einer Zweidrittelmehrheit in drei Vierteln aller einzelstaatlichen Parlamente. Man fürchtet, daß die Südstaaten eine völlige Aufhebung der Prohibition verhindern werden.

Ueberall Ruhe in der Schweiz.

Bern. (Funkspruch.) **Die Nacht zum Freitag ist in Genf und in der übrigen Schweiz vollkommen ruhig verlaufen. Die Truppenaufgebote brauchten nirgends einzugreifen.**

Der schweizerische Gewerkschaftsbund will sich in die Genfer Affaire nicht einmischen; er betrachtet diese Vorgänge als Angelegenheit der Genfer Sozialisten.

Ueber 1000 Todesopfer des Orkans auf Cuba.

)(**Newyork.** Bei dem Orkan auf Cuba dürften nach **den hier eingetroffenen Meldungen mehr als 1000 Menschen das Leben eingebüßt** haben. Besonders stark ist die Provinz Puerto Principe heimgesucht worden, wo namentlich die Städte Santa Cruz del Sud und Camaguey verwüstet wurden. Da die Santa Cruz schützenden Dämme brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. Der Sachschaden ist in beiden Städten bedeutend. Viele Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Newyork. (Funkspruch.) Nach weiteren Meldungen aus Havanna sind die meisten Menschen der durch den Orkan hervorgerufenen Springflut zum Opfer gefallen. Im Inneren der Insel haben Dutzende von Städten durch den Orkan schwer gelitten. Weite Anbauflächen wurden zerstört. Die gesundheitlichen Verhältnisse lassen alles zu wünschen übrig. Die Behörden haben angeordnet, daß die Toten zu verbrennen sind.

Motorrad fährt in ein Tambourcorps.

Mülheim a. Rh. (Funkspruch). In der Kruppstraße wurde gestern abend ein 18 Mann starkes Tambourcorps des katholischen Jungmännervereins von einem Motorrad mit Beiwagen beim Ueberholen angefahren, wodurch **5 Personen des Tambourcorps mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Lenker des Motorrades gab nach dem Zusammenstoß Vollgas und fuhr in rasendem Tempo davon. Bei dem Zusammenstoß hatte das Rad aber einen Reifenschaden erlitten, sodaß der Fahrer nach kurzer Zeit an einer Tankstelle Halt machen mußte. Dort konnte er von der Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen Dortmunder Kaufmann.**

Der Siegener Frauenmord aufgeklärt.

21 jährige Burschen als Täter festgenommen.

Dortmund. (Funkspruch.) Die Mordkommission hat jetzt den **Frauenmord bei Siegen aufgeklärt** und die **Täter ermittelt.** Die Tote ist die **Ehefrau Schüler** aus Siegen, die seit August d. J. von ihrem Mann getrennt lebte. Die Ermordete hatte mit dem **21 jährigen Eleven Stitz** aus Siegen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Stitz hatte sich mit dem gleichaltrigen **Glasergehilfen Kleemann** verabredet, die Frau zu beseitigen. **Die beiden lockten die Unglückliche in den Wald und führten dort die grauenvolle Tat aus.** Sie wurden festgenommen und haben bereits ein umfassendes **Geständnis abgelegt.**

Blutige Zusammenstöße in Chemnitz

25 Verletzte

Chemnitz, 11. November. Nach Beendigung einer von der Sozialdemokratischen Partei veranstalteten Revolutionsfeier ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag an mehreren Stellen der Stadt Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Durch Schuß- und Stichwaffen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen 7 ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Folgende Einzelheiten werden gemeldet: Am Mittwochabend veranstalteten die Sozialdemokraten eine Revolutionsfeier, während gleichzeitig eine nationalsozialistische Gefallenengedenkfeier stattfand. Auf der Heimkehr gerieten Teilnehmer beider Versammlungen an der Ecke der Reitbahn- und Poststraße in eine Schlägerei. Die Streitenden erhielten von beiden Seiten Zuzug, worauf die Schlägerei einen großen Umfang annahm und sich über mehrere Straßenzüge fortpflanzte. Auf beiden Seiten soll auch geschossen worden sein; wo die Schüsse gefallen sind, steht aber noch nicht fest. Bis jetzt sind von beiden Seiten 25 Personen als verletzt gemeldet worden; doch bedarf diese Zahl noch der polizeilichen Nachprüfung. Lebensgefährliche Verletzungen sind jedenfalls nicht zu verzeichnen.

Nach sozialdemokratischer Darstellung soll es sich um einen planmäßigen Ueberfall der Nationalsozialisten handeln, der durch Hornsignale eingeleitet worden sei; nationalsozialistische Motorradfahrer hätten die SA-Leute aus allen Teilen der Stadt zusammengeholt mit der Parole, den Saal des Kaufmännischen Vereinshauses, in dem die SPD-Versammlung stattfand, zu räumen. Die Sozialdemokraten beschuldigen die Nationalsozialisten, in die Menge geschossen zu haben; sieben Versammlungsteilnehmer seien schwer und vierundzwanzig leicht verletzt worden.

Von nationalsozialistischer Seite wird dazu berichtet, daß während der Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten diese plötzlich Schüsse auf die Nationalsozialisten abgegeben hätten, durch die der SS-Führer Andreas Baum und der SA-Mann Rudi Alin schwer sowie die drei SA-Leute Otto ,anscheinend Brüder, ebenfalls schwerer verletzt wurden und alle fünf in die Krankenhäuser gebracht werden mußten.

Eine polizeiliche Darstellung der Vorkommnisse liegt noch nicht vor.

Gefängnisrevolte in Bielefeld.

Leutnant Scheringer als Rädelsführer.

Bielefeld. (Funkspruch.) Unter den im **Bielefelder Gerichtsgefängnis** untergebrachten Festungsgefangenen kam es gestern nachmittag zu einer **Revolte**, nachdem ein Teil der Gefangenen bereits am Mittwoch in den Hungerstreik getreten war. Der Streik richtete sich gegen die verschärften Bestimmungen des Strafvollzuges bei der Festungshaft. **Unter Anführung des früheren Leutnants Scheringer kam es im Gemeinschaftsraum zu großen Lärmszenen.** Die Gefangenen zertrümmerten das Mobiliar und warfen ihr Eßgeschirr auf die Straße. Vor dem Gefängnis rottete sich eine große Menschenmenge zusammen, die die lärmenden Demonstrationen der Gefängnisinsassen mit erregten Zurufen begleitete. Auch in den Zellen wurden das Mobiliar zertrümmert und das Bettzeug zerrissen und durch die Luken auf den Korridor geworfen. Die Beamten der Gefängnisverwaltung hatten gegen die Lärmenden einen schweren Stand. Sie vermochten aber die Revolte ohne Unterstützung der Polizei niederzuschlagen.

Kleistpreis 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Der Vertrauensmann der Kleiststiftung für 1932, Intendant Erich Ziegel in Hamburg, hat den Preis dieses Jahres zu gleichen Teilen an **Richard Billinger** für sein Schauspiel „Raubnacht" und an **Else Lasker-Schüler** für ihr dichterisches Lebenswerk gegeben. — Ferner hat Erich Ziegel „ehrenvolle Erwähnungen" zuerkannt an 1. **Walter Bauer**, 2. **Anna Gmeyner** für ihr Volksstück „Automatendäfett".

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 11. November 1932

Am 24. November preußischer Landtag.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro erfährt, hat Landtagspräsident Kerrl den preußischen Landtag für Donnerstag, 24. November, einberufen. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

Reichstagsabgeordneter Beller verhaftet.

Wuppertal. (Funkspruch.) Von der Altonaer Kriminalpolizei wurde heute vormittag der Reichstagsabgeordnete Beller festgenommen. In seiner Begleitung befand sich ein gewisser Trimborn aus Barmen, bei dem im Juni vergangenen Jahres ein Munitions- und Waffenlager gefunden wurde und der seit dieser Zeit flüchtig war und steckbrieflich gesucht wurde. Die Verhaftung des Reichstagsabg. Beller erfolgte im Zusammenhang mit dem Vorfall in der Nacht zum letzten Sonntag, bei dem aus dem Auto des Abg. Beller Schüsse auf Passanten und die Polizei abgegeben wurden. Entgegen der Behauptung, daß Beller sich nur bis zum Sonnabend in Wuppertal aufgehalten hätte, stellte die Polizei fest, daß sich Beller in der Nacht zum Sonntag und unmittelbar vor der Schießerei in verschiedenen Wirtschaften in Wuppertal aufgehalten und daß sein Auto am Sonntagmorgen vor seiner Wohnung gestanden hat.

Schweizer Bundestruppen mobilisiert.

Lausanne. (Funkspr.) Auf Grund eines Beschlusses des Staatsrates werden heute um 16 Uhr in Morges folgende Truppen mobilisiert. Stab des Kaval.-Regiments I und die Dragonerschwadron I, III IV.

Militärische Maßnahmen des schweizerischen Bundesrates.

Genf. (Funkspruch.) Der Bundesrat hat heute mit Rücksicht auf die Genfer und Lausanner Vorfälle beschlossen, sämtliche Zivilpersonen, die sich der in Artikel III des Militärstrafgesetzes aufgezählten Delikte schuldig machen, dem Militärstrafrecht zu unterstellen. Dieser Beschluß tritt heute in Kraft.

Nicole bleibt in Haft.

Genf. (Funkspruch.) Die Haftentlassung des Nationalrates Nicole, der gestern im Zusammenhang mit den schweren Unruhen vom Vorabend wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates verhaftet wurde, ist von der Untersuchungskammer wegen des kriminellen Charakters der Angelegenheit abgelehnt worden.

Umhüllen Sie nicht nur Ihre Waren weihnachtlich,

sondern auch die vorbereitenden Gedanken Ihrer Kunden! Senden Sie ihnen geschmackvolle Weihnachtsangebote ins Haus. Mit vielseitigen Vorschlägen dient Ihnen gern die Druckerei des Riesaer Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59.

Rund um Dresden.

Gerüchte.

VAD. — Die Dresdner Frauenkirche soll ernstlich in Gefahr sein. Man spricht davon. Es soll Einsturzgefahr bestehen. Fürchterlicher Gedanke. Die Frauenkirche, dieses Wahrzeichen Dresdens, das Meisterwerk Georg Bährs, 1726—34 erbaut! Dieser herrliche protestantische Dom mit der alles überragenden, freischwebenden Kuppel und seiner wundersamen Geschichte! Einmal schon war sie ernstlich in Gefahr, damals, als sie vom Alten Fritz beschossen wurde. Aber die Kanonenkugeln, die die Kreuzkirche zertrümmerten und in Schutt legten, vermochten dem „Dickkopp" nichts anzuhaben. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ließ der Alte Fritz den „Dickkopp" stehen. Und jetzt spricht man davon, daß der Kirche Unheil droht. Schon Georg Bähr, so wird gesagt, wäre an dem Gedanken verzweifelt, daß das unerhörte Gewicht der gewölbten Kuppel die Fundamente im Laufe der Zeit eindrücken würde, daß der Bau dann rettungslos verloren sei und in sich zusammenbrechen müsse. Es sollen nun die großen Sandsteinblöcke, auf denen der ganze Bau ruht, langsam aber ständig einsinken, so daß eines Tages der ganze Prachtbau zusammenrasselt. Fürchterlicher Gedanke. Und da keine Mittel vorhanden sind, diesem Unheil durch notwendige große und kostspielige Baukunststücke vorzubeugen, ist das Schicksal der Frauenkirche sozusagen besiegelt. Das erzählen die Spatzen auf den Dächern. — Das Unheil schreitet nicht so schnell. Tatsache ist nur, daß die Erscheinungen des Absinkens einiger Stücke beobachtet wurden. Aber ich bin nicht so ängstlich, da ich weiß, daß die zuständigen und verantwortlichen Stellen die Gefahr rechtzeitig erkannt haben und selbstverständlich Vorkehrungen treffen werden, um dem Unheil zu begegnen. Aber das Gerücht kursiert. Und jedesmal, wenn ich die stolze Kuppel sehe, denke ich: Gottlob, der Dickkopp steht immer noch! Und er wird voraussichtlich noch lange stehen.

Der „Schwanengesang" in Gefahr.

Dresden ist eine gutkirchliche Stadt. Unter den Kirchen ist die Katholische Hofkirche, der „Schwanengesang des italienischen Barocks". Sie wurde 1739—56 von dem Italiener Chiwari erbaut. Das schönste ist der äußere Schmuck — die 78 Steinfiguren von Matielli. Die Steinfiguren sind ernstlich in Gefahr. Der Stein ist stark verwittert, Stücke fallen ab und bedrohen sogar die Passanten. Der Zwinger noch nicht ganz hergestellt und schon wieder dieses Unglück des Verfallens einer der herrlichsten und prominentesten Bau-Monumente der Welt. Was soll man tun? Die Figuren entfernen und Kopien in dauerhaftem Material hinstellen? Die Mittel für die Durchführung einer solchen Radikalkur fehlen Gottseidank. Schließlich wurden die Figuren nicht hingestellt, um einmal später durch andere, neue Figuren ersetzt zu werden. Vielleicht überzieht man die Plastiken mit einem millimeterdicken Bleiüberguß? Wenn so etwas technisch möglich ist, dann ist das vielleicht die beste Lösung. Wird aber der Zerfall-Prozeß des Steines durch diese Schutzhaut aufgehalten? Das ist zu bezweifeln. Also, was tun, sprach Zeus. Die Wiederherstellung verfallener und die Erhaltung verfallender Kunstwerke ist nämlich nicht so leicht, wie man allgemein glaubt. Man sieht, eine Kunststadt hat nicht nur eitel Freude am Besitz von Kunstwerken und nicht nur die damit zusammenhängenden Vorteile, sondern auch große Sorgen und große Verpflichtungen. Der vermaledeite Sandstein! Der Sandstein ist an allem schuld. Jedes Land hat seinen besonderen Stein. Italien den Marmor, Schweden den Granit und Sachsen den Sandstein. Schon seit Jahrhunderten hat man den Sandstein als Baustoff in Dresden benutzt. Heute weiß man, daß es weichen und harten Sandstein gibt. Unsere Vorfahren scheinen den harten Sandstein offenbar noch nicht gekannt zu haben; sie verwendeten insbesondere für den plastischen Schmuck ihrer Bauten einen bedenklich weichen Stein, der schnell verfällt. Er ist porös, saugt wie ein Schwamm das Wasser auf, das sich in der Sonne schnell erwärmt und gewissermaßen unter Dampfbildung verdunstet und den Stein begreiflicherweise allmählich zerstört. Aber die Alten liebten den weichen Stein. Er ließ sich so herrlich leicht bearbeiten. Fast konnte man ihn mit einem Messer schneiden. Leicht anmutig, beschwingt und bewegt wurde der plastische Schmuck. So richtig ein Material für die Realisierung der kapriziösen Idee des Rokoko und des Barocks. Jahrhunderte erfreuten und entzückten die Nymphen, die Satyren und die Faune die romantisch veranlagte Menschheit. Und jetzt soll das Spiel zu Ende sein? Jetzt sitzen wir da mit dicken Köpfen und Sorgen, gerade jetzt, wo wir daran gehen, das Jubiläumsjahr August des Starken, des Schöpfers dieser Kostbarkeiten, zu begehen. Der vermaledeite Sandstein ist an allem schuld.

à propos August der Starke.

Er soll leichtsinnig gewesen sein. Leichtsinnig natürlich auch von ihm, uns diese Sorgen aufzuladen. Andere sagen: Seinem leichten Sinn verdanke Sachsen unendlich viel. Nicht nur die herrlichen Kunstwerke der prachtvollen und weltberühmten Kunststadt Dresden, sondern auch die Industrialisierung wäre sein Werk gewesen. Wenn Sachsen heute das industrialisierteste Land in Europa ist, so sei das auch zum Teil ein Werk des großen Sachsen-Königs. Ich bin kein Industrieller und kann das nicht beurteilen und gebe auch zu, daß diese Behauptung etwas übertrieben ist und ich will auch niemand zu nahe treten, der vielleicht für sich in Anspruch nimmt, oder vielleicht für seine Vorfahren, Sachsen den Stempel eines Industrielandes aufgedrückt zu haben, aber in einigen Blättern der Geschichte finde ich, daß der König allerhand nach dieser Richtung hin getan hat, daß er allerlei Manufakturen stark förderte mit bereitwilligen Privilegien, so daß sie sich enorm entwickeln konnten. Auch viele positiven und wirtschaftspflegerischen Maßnahmen hatte er geschaffen. Ebenfalls Ermunterungen durch Prämien und Vorschüsse. Jedenfalls kannte August der Starke schon die beste Methode der Ankurbelung der Wirtschaft, nämlich das heilsame Mittel der Kreditgewährung. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn man anläßlich des Jubiläumsjahres einmal auch die unzähligen Ammenmärchen, die um den großen schöpferischen Sachsenkönig schweben, einer gründlichen Revision unterziehen wollte. War er wirklich so leichtsinnig? Und wenn schon. Er war doch wohl ein schöpferischer Mensch und ein Gestalter von Gottes Gnaden. Erlauchte Geister von Format aber unterscheiden sich vom Durchschnitt dadurch, daß sie diesen überragen. Manchmal sind sie, Gott sei Dank, auch so leichtsinnig, unsterbliche Werke zu hinterlassen, mit denen sie den nachkommenden Geschlechtern große Sorgen aufladen; denn Besitz verpflichtet. — Aber wer freut sich nicht, trotz tausend Sorgen, über den Besitz. Dresden steht heute schon im Zeichen des kommenden Jubiläumsjahres. Man wird allerhand Besitz aufführen, ausstellen, zeigen, befühlen, beklopfen — und sich freuen! Wenn nur der Sandstein nicht so weich gewesen wäre. — Aber dann wären wohl auch die Figuren Permoserts, auf die wir so stolz sind, nicht so schön geworden. Eine verflixte und sorgenvolle Geschichte.

Das deutsche Volkseinkommen.

Unser Schaubild zeigt nach Schätzungen des Statistischen Reichsamtes den Abbruch des deutschen Volkseinkommens in den verschiedenen Berufs- und Erwerbsschichten seit dem Jahre 1929. Der Rückgang des Einkommens seit dem Jahre 1929 verteilt sich gleichmäßig über alle eigentlich „schaffenden" Stände. So zeigt sich nach amtlichen Schätzungen bei der **Landwirtschaft** in den letzten Jahren **ein Abbruch des Einkommens** von 5,8 auf 4,7 Milliarden *RM* im Jahre 1931. Beim **Handel und Gewerbe** ergibt sich ein Rückgang von 11,8 Milliarden im Jahre 1928 auf 7,5 Milliarden im Jahre 1931, während bei den **Lohn- und Gehaltsempfängern** das Einkommen von 43 Milliarden auf 38 Milliarden sank. Dagegen ist das Einkommen aus Kapitalvermögen, Vermietungen, Renten und Pensionen in den letzten Jahren nicht gesunken.

Insgesamt ergibt sich, daß roh zusammengefaßt das **Einkommen aus Arbeit** im Jahre 1929 rund 60,6 Milliarden *RM* oder 82 v. H. betrug, das **aus Nichtarbeit** 13,3 Milliarden *RM* oder 18 v. H. Bis zum Jahre 1931 verschob sich dieses Verhältnis sehr ungünstig; denn das Einkommen aus Arbeit betrug nur noch 44,2 Milliarden *RM* oder 77 v. H., während das aus Nichtarbeit (einschließlich Unterstützungen usw.) sich auf 14,0 Milliarden *RM* oder 23 v. H. belief. Diese Entwicklung hat sich im laufenden Jahre unzweifelhaft fortgesetzt. Das bedeutet, daß, während bisher vier Menschen arbeiteten und einen anderen dabei erhielten, jetzt **drei Menschen einen andern durchhalten müssen.**

Im übrigen ermöglicht unser Schaubild einen Vergleich des Einkommens der verschiedenen Berufsschichten in den letzten Jahren mit der Vorkriegszeit. Allerdings muß dabei die auch im Vergleich zum Jahre 1931 wesentlich höhere Kaufkraft des Einkommens im Jahre 1913 in Betracht gezogen werden. Das wirkt sich besonders stark bei der Landwirtschaft aus, da bereits rein zahlenmäßig im Jahre 1931 das landwirtschaftliche Einkommen um eine Milliarde *RM* unter dem Vorkriegseinkommen lag.

Rabatte im Einzelhandel

Uns wird geschrieben:

Durch eine Reihe von Tageszeitungen ging dieser Tage eine Notiz über das Rabattwesen im Einzelhandel, die sich auf Darlegungen des Statistischen Reichsamtes stützten. Diese Arbeit des Statistischen Reichsamtes ist aber leider eine recht lückenhafte Darstellung der Dinge geblieben, wodurch sie außerordentlich an Wert verliert. Es ist ohne weiteres falsch, Schlußfolgerungen, die dort gezogen worden sind, daß z. B. im allgemeinen bei einem Rabattsatz von 4 bis 5 Prozent der effektive Rabatt schon für die dem Rabatt unterliegenden Waren höchstens 2½ bis 3 Prozent betrage, auf die Praxis der Rabattgabe zu übertragen, wie sie von den im **HAVerbande, Berlin,** organisierten Handelsschutz- und Rabattsparvereinen gepflegt wird. Das Statistische Reichsamt hat leider auch keinen Trennungsstrich gezogen zwischen dem Sonderrabatt, dem sogenannten Individualrabatt, den der Käufer stets nur von einem Geschäft bekommt, dem Rabatt von Erwerbsrabattgesellschaften und dem organisierten Rabatt der Handelsschutz- und Rabattsparvereine, von welchen Rabattarten nur die letztere eine gesunde Form des Rabattes darstellen kann. Auch die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels kommt in einer Betrachtung der Darstellung des Statistischen Reichsamtes über das Rabattwesen im Einzelhandel zu dem Ergebnis, daß diese Darstellung bedauerlicherweise unter einer starken begrifflichen Unklarheit leide, wobei insbesondere zu bedauern sei, daß zwischen Rabatten und Zugaben nicht in der wünschenswerten Klarheit unterschieden worden sei. Dadurch hat nach Auffassung der Hauptgemeinschaft die ganze Untersuchung an Wert verloren und man könne darüber im Zweifel sein, ob es der Aufgabe und den Gepflogenheiten eines in der Regel mit exakten Zahlen arbeitenden behördlichen Instituts entspreche, **Schätzungen** etwa über die Höhe der Effektivrabatte in der in diesem Fall gewählten reichlich absoluten Form der Behauptung vorzunehmen und zu veröffentlichen. Der Hinweis darauf, daß der Effektivrabatt unter dem allgemeinen Satz liege, wäre im Interesse einer wissenschaftlich einwandfreien Schlußfolgerung besser nicht mit einer Schätzung verbunden worden, die ebenso präzise in ihrer Formulierung wie zweifelhaft in ihrem Inhalt ist.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter.

vdz. Die dieses Jahr so zeitig einsetzenden Nachtfröste mahnen uns daran, die noch im Freien stehenden Zimmerpflanzen rechtzeitig hereinzuholen und sie an ihren Ueberwinterungsort zu bringen. Soweit sie in Töpfen oder Kübeln stehen, ist darauf zu achten, daß sie nicht ballentrocken ins Winterquartier kommen, sonst vertrocknen sie über Winter, da das wenige Wasser, das sie beim winterlichen Gießen bekommen, den Ballen nicht durchfeuchtet. Solche Pflanzen müssen daher vor der Einwinterung in ein Gefäß mit Wasser gestellt und solange darin gelassen werden, bis sich der Ballen wieder vollgesogen hat und vollständig durchfeuchtet ist.

Pflanzen, die die Blätter abwerfen, können im Dunkeln überwintert werden. Alle Pflanzen aber, die grüne Blätter behalten, müssen in einem helleren Raume überwintert werden. Dabei ist es selbstverständlich, daß diese Ueberwinterungsräume frostfrei sein müssen. Pflanzen, die im Freien eingepflanzt waren, muß man natürlich in Töpfe oder Kästen pflanzen. Beim Verpflanzen ist es notwendig, die Wurzeln etwas zu stutzen. Die Zimmerpflanzen, die sich im Winter in einem Ruhezustand befinden, brauchen nur sehr wenig Wasser. Die Folge zu starken Gießens im Winter ist Versäuerung der Erde und Fäulnis der Wurzeln.

Pflanzen, die im Winter blühen und treiben, müssen reichlicher bewässert werden, da sie ja auch mehr Wasser verdunsten. Natürlich erhalten Pflanzen, die man überwintern will, im Spätsommer und Herbst keine Düngung mehr, denn durch Düngung werden sie zur Bildung neuer Triebe angeregt, die nicht ausreifen können. Meist werden die Zimmerpflanzen im Winter zu warm gehalten. Solche über Winter zu warm gehaltenen Pflanzen kommen dann geschwächt ins neue Lebensjahr hinein und werden sich nur kümmerlich entwickeln und nur wenig blühen.

Die Temperatur unserer Wohnräume beträgt im Durchschnitt meist um 15 Grad herum. In einer solchen Temperatur können wir im Winter Blattbegonien, Zierspargel, die Zimmerfarne sowie einige Palmen unterbringen. Eine Temperatur von 5—10 Grad lieben wieder Kentie, Dracaene, Alsophila, Araucaria, Aspidistra, Galladie, Cineraria und die meisten Kakteen und Fettpflanzen sowie auch das Alpenveilchen, der Gummibaum und die Zimmerlinden. Bei 2—5 Grad sollten überwintert werden Fuchsien, Pelargonien, Myrten, Chrysanthemen, Nelken, Efeu, Goldlack, Erika und Lorbeer.

Vermischtes.

16 Jahre lang Aerzte und Versorgungsgericht getäuscht. 16 Jahre hindurch war es einem 53jährigen Arbeiter Ludwig St. aus Dudenhofen bei Speyer gelungen, eine 1913 durch Selbstmordversuch entstandene Bauchnarbe als Kriegsverletzung auszugeben und sich dadurch in den Besitz einer Kriegsrente zu setzen. Das Schöffengericht Speyer verurteilte den Simulanten, der den untersuchenden Aerzten bei seinen Eingaben um Rentenerhöhung die alte Operationsnarbe immer wieder als Stich- bezw. Schußverletzung bezeichnet hatte, wegen fortgesetzten Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis.

Raub überfall auf einen Kassenboten. Als der Kassenbote Pohlmann der Stadtsparkasse in Carlshafen gestern abend das Kassengebäude verlassen wollte, wurde er von zwei Männern niedergeschlagen und ihm die Geldtasche mit 2000 Mark Inhalt geraubt. Die Täter entkamen auf einem Motorrad. Der Ueberfallene ist infolge der erlittenen Verletzungen noch bewußtlos, so daß nähere Angaben über die Täter noch nicht zu erhalten waren.

Zwei Todesopfer der Berge. Seit dem 30. Oktober wurden im Zugspitzen-Gebiet zwei 18jährige Tapezierer aus München, Schindler und Pichler, vermißt. Sie wurden nunmehr am Mittwoch in der Nähe des Höllentales tot aufgefunden. Wahrscheinlich sind sie abgestürzt. Die Leichen wurden ins Tal gebracht.

Wenn das Gefängnis überfüllt ist. Am 24. September 1924 stellte sich der Fuhrmann Wilhelm G. aus Kaiserslautern beim Polizeirevier, und zwar in angetrunkenem Zustande. Er wollte eine frühere Strafe von vier Tagen Gefängnis absitzen. Die Polizeibeamten erklärten ihm jedoch, daß das Gefängnis zur Zeit überfüllt sei. G. wollte aber unter allen Umständen eingelocht werden und schlug großen Lärm. Als er von den Polizeibeamten auf die Straße gesetzt wurde, beschimpfte er sie aufs gröblichste. Einem Beamten stieß der Wütende sogar ein Messer in den linken Oberarm. Wegen Widerstands und schwerer Körperverletzung hat er jetzt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat bekommen. Nun wird er ja reichlich Gelegenheit haben, eine Strafe abzusitzen.

Dienstvergehen aus Mitleid. Mit einem Betrug aus Mitleid hatte sich dieser Tage das Amtsgericht Germersheim zu beschäftigen. Angeklagt war ein Gemeindesekretär aus dem Arbeitsamtsbezirk Landau, der in 13 Fällen Fürsorgearbeitern, die nur einige Tage beschäftigt waren, auf der von ihm ausgestellten Arbeitsbescheinigung die Lohn- und Arbeitszeit-Angabe falsch bestätigte, so daß die Fürsorgearbeiter in den Genuß der Arbeitslosen-Unterstützung kamen. Der Angeklagte hatte aus Mitleid gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen; ein persönlicher Vorteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf fünf Wochen Gefängnis.

Selbstmordversuch durch Absprung vom Berliner Funkturm. In der Nacht zum Donnerstag, etwa gegen 11 Uhr, ließ sich eine bisher nicht einwandfrei identifizierte junge Frau auf die obere Plattform des Berliner Funkturms fahren. Da es keine Seltenheit ist, daß noch zu so später Stunde sich Gäste des Funkturmrestaurants entschließen, von der oberen Plattform aus einen Blick auf das nächtliche Lichtermeer Berlins zu werfen, hatte der Fahrstuhlführer keine Bedenken, den Fahrgast auf die obere Plattform heraufzulassen. Während der Fahrstuhlführer damit beschäftigt war, ein Fernrohr einzustellen, schwang sich die Frau über das Geländer und stürzte sich in die Tiefe. Sie schlug auf dem Zinkdach des in 50 Meter Höhe befindlichen Restaurants auf, war aber nicht tot. Mit sehr schweren inneren Verletzungen wurde die Frau in ein Krankenhaus gebracht. Sie liegt hoffnungslos darnieder. Als sie für kurze Zeit das Bewußtsein zurückerlangte, behauptete sie, 22 Jahre alt zu sein und Charlotte Lehmann zu heißen. Ausweispapiere wurden bei der Frau nicht vorgefunden. Ueber das Motiv ihrer Tat ist bisher gleichfalls nichts ermittelt. Besonders eigentümlich ist, daß sie nach ihrem Fall von immerhin 70 Metern keinerlei äußere Verletzungen davontrug.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Nur 936 Neueinstellungen im Chemnitzer Bezirk

Das Arbeitsamt Chemnitz teilt mit: Von den in Sachsen bis Anfang November auf Grund der Notverordnung eingestellten 10 182 Arbeitskräften entfallen auf den Chemnitzer Bezirk nur 936. Aufnahmefähig war zum größten Teil die Trikotagenbranche; die übrigen Textilbranchen treten demgegenüber zurück. In der Metallindustrie waren die Einstellungen ganz gering. Besonders beachtenswert ist, daß die Neueinstellungen fast durchweg nur Arbeiterinnen berücksichtigen. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen sinkt demzufolge, während die der männlichen steigt. Für 20 000 arbeitslose Facharbeiter wurden nur 15 Stellen gemeldet. Die Bau- und Möbeltischlerei und andere Branchen haben den ganzen Monat über keine Arbeitsgelegenheit gemeldet; u. a. wurde für 2000 beschäftigungslose Techniker nicht eine Vermittlung möglich.

Dresdner Börse vom 10. November. In Uebereinstimmung mit Berlin zeigte sich ein schwächeres Gesamtbild. Brauereiwerte konnten sich behaupten. Braubank plus 2,5, Augsburger Hafenbrauerei plus 2, Erste Kulm plus 2,2, Reichelbräu plus 1,3, Zwickauer Kammgarn, Rosenthal und Sächsische Bodencredit je plus 2 Prozent. Lingner zogen in Angleichung an Berlin um 3,5 Prozent an. Dresdner Albumin-Genußscheine gewannen 5 RM. Dagegen verloren Schubert & Salzer 2,5, Mimosa 2, Reichsbank 1,75, Meißner Ofen 1,75 Prozent, Anleihen bis 0,75 Prozent nach beiden Seiten verändert. Pfandbriefe nachgebend mit Ausnahme der Lausitzer Pfandbriefe, die 2 Prozent fester lagen.

Leipziger Börse vom 10. November. Auf fast allen Märkten flaue Stimmung. Leipziger Feuer, Reihe 2, 5 RM billiger angeboten, Mansfeld büßten 2, Schubert & Salzer 2,5, Stöhr 1,25, Lindener Waggon und Mittweidaer Baumwollspinnerei je 1 Prozent ein. Reichsbank verloren 2 und Sachsenboden 1,5 Prozent, während Bayer. Hypo 2 Prozent gewannen. Auf Grund günstiger Dividendenmeldungen aus der Rostiger Zuckerindustrie konnten Glauziger und Halle Zucker je 1, Rostiger Zucker 2,5 Prozent gewinnen. Steingut Colditz 1,5, Pinkau 2 Prozent höher gesucht. Auch am Anleihemarkt waren die Umsätze gering.

Wasserstände		10. 11. 32	11. 11. 32
Moldau:	Kamaik	+ 22	+ 19
	Modran	— 45	— 47
Eger:	Laun	— 15	+ 8
Elbe:	Nimburg	+ 18	+ 14
	Brandeis	— 16	— 20
	Melnik	+ 52	+ 46
	Leitmeritz	+ 64	+ 61
	Aussig	+ 24	+ 24
	Dresden	—128	—131
	Riesa	— 65	— 64

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	10. November	11. November
Weizen, märkischer,	201,00—203,00	201,00—203,00
per Oktober	—	—
per Dezember	214,00—212,50	212,50—211,50
per März	216,50—215,00	215,00—214,00
per Mai	218,50—217,50	218,00—217,00
Tendenz:	fester	ruhiger
Roggen, märkischer,	158,00—160,00	158,00—160,00
per Oktober	—	—
per Dezember	170,25—169,50	169,25—168,50
per März	173,00	173,00—171,25
per Mai	177,00—176,50	177,00—176,00
Tendenz:	fester	ruhig
Gerste, Braugerste	170,00—180,00	170,00—180,00
Futter- und Industriegerste	162,00—169,00	162,00—169,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	138,00—138,00	133,00—138,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	139,00	—
per Mai	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	24,50—27,50	24,50—27,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	20,50—22,60	20,50—22,40
Weizenkleie frei Berlin	9,10— 9,50	9,25— 9,60
Roggenkleie frei Berlin	8,35— 8,70	8,50— 8,80
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	22,00—26,00	21,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	20,00—23,00	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00	14,00—17,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,10	10,10—10,20
Trockenschnitzel	9,00	10,30
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwankend	unsicher

Erholt aber ruhig.

Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr das Angebot etwas stärker in Erscheinung getreten war, wobei sich die Preisabbröckelungen vom Börsenschluß fortgesetzt hatten, kündigte sich bereits heute vormittag eine Erholung an. Das Inlandsangebot zieht sich bei rückgängigen Preisen zurück und da die Mühlen einige Nachfrage bekundeten, waren an der Börse für prompte Ware wieder gestrige Preise durchzuholen. Auch am Rhein besteht einiges Kaufinteresse, jedoch sind Forderungen und Gebot schwer in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkt traten auch nur unbedeutende Preisverschiebungen ein. Die Maisichten waren bei einigen Interventionen der Staatlichen Gesellschaft leicht gebessert. Beachtung fand auch die etwas bessere Nachfrage für Weizenexportscheine. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Für Weizenmehle machen sich Anzeigen einer geringen Belebung bemerkbar. Hafer ist bei ausreichendem Angebot kaum behauptet, Gerste hatte unveränderte Marktlage.

An der Berliner Börse herrschte am Donnerstag eine allgemeine Realisationsneigung, die zu Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent führte. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz schwach. Von Montanwerten hatten Klöckner und Mansfeld Zeichen. Der Satz für Tagesgeld betrug 4,25 Prozent und mehr, für Monatsgeld 5 bis 7 Prozent.

Kirchennachrichten

25. Trinitatissonntag.

Riesa, Tr. K. 9 Uhr Predigtg. mit Abendm. mit Einzelfelch. Matth. 10, 16—22 (Schr.). Kollekte. ½11 Uhr Kindergottesd. (Pfr.). 2 Uhr Jugendgottesd. Pfarrhaus Bk.; Kapelle Schr. ½4 Uhr Schwerhörigengottesd. (Schr.). 6 Uhr Predigtgottesd. 2. Kor. 5, 1—10 (Bk.). Kirchentaufen: Schr.

Gröba. Kirchweihfest. 9 Pr. (R.), ½11 Kinder in Gröba, ½12 Kinder in Boberfen.

Pausitz. 9 Kirchweihgottesd. in Pfarrkirche; ½11 kl. Kinder.

Prausitz. ½9 Beichte, 9 Kirchweihfestgottesd. Koll.

Mehltheuer. 1 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Röderau. Kirchweihfest. 9 Festgottesdienst (Koll.), ½11 Kindergottesdienst. Donnerstag 8 Jungmännerverein. Freitag 5 Jungschar.

Zeithain-Dorf. ½9 Abendmahl, 9 Pred., ½11 Uhr Kindergottesdienst.

Zeithain-Lager. ½10 Lesegd., ½12 Kindergottesd., nachm. 6 in C Singabend.

Glaubitz. Kirchweih: 9 Uhr Festpredigt, Guderley, Kirchenmusik: „Den Herrn lobt mit Freuden" von Heinrich Schütz. Mont.: Kein Gottesdienst. Di. Frauenverein. Sonnt. nachm. 3 Uhr Konzert des Kirchenchores.

Wegen Geldnot!
Ab Fabrik
feine Maßanzug- und Kostümstoffe, blau und graugestreift, m 5,80, 8,80
selten schön.
Erga, Gera 167.

Leupin-Creme und -Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei
Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäden, Wundsein usw.
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Gebr. Butterfaß f. Kraft, **Milch-Separat.,** 100/200 Ltr., **Krauthobel, Pökelfässer, Jauchefaß,** 800 Ltr., zu verkaufen.
P. Taubitz, Parkstr. 26.

Neue Schlafzimmer-Einrichtung sowie 2 gebr. Betten, Waschkommode u. Nachtschränkch. bill. zu verk.
Tischlerei Norekat, Neuweida, Grenzstr. 24, Hofr.

Bullenkalb
bester Abstammung, verk.
Fichtner, Schönitz.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Amtliches

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Elektromeisters Otto Schönfeld in Riesa-Merzdorf, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Mittwoch, den 7. Dezember 1932 vorm. 10 Uhr

vor dem Amtsgerichte Riesa anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

K. 24/32. **Amtsgericht Riesa**, am 10. November 1932.

Sonnabend, den 12. November 1932, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 Pianino, 1 Plüschsofa, 2 Klubsessel, 1 Aktenschränkchen, 1 Chaiselongue, Chaiselongue- und andere Decken, 1 Staubsauger, 2 Bilder, 2 Schreibmaschinen, 1 Grammophon, 1 Schaukelpferd, verschiedene Weißwaren und Barchent, 1 goldener Ring, 1 Besteckkasten mit 12 Messern und Gabeln, verschiedene Möbelstücke u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 11. November 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Sitzung des Gemeindewahlausschusses zur Feststellung des Wahlergebnisses und Verteilung der Sitze auf die Wahlvorschläge für die diesjährige Stadtverordneten-Wahl findet am Montag, den 14. November 1932, 17 Uhr im Rathaus zu Riesa, 1. Stockwerk, großer Ratssitzungssaal statt.

Die Sitzung ist öffentlich. Der Zutritt zur Sitzung steht den Wahlberechtigten offen.

Riesa, am 11. November 1932.

Der Rat der Stadt Riesa — Wahlamt —.

Freibank Riesa und Stadtteil Gröba.

Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Vereins Dampfbad, e. V. in Riesa, soll die Schlußverteilung erfolgen.

Der Massebestand beträgt 1341.28 RM.

Vom Massebestande gehen ab die Gerichtskosten sowie die Auslagen und das Honorar des Konkursverwalters.

Für die Verteilung sind zu berücksichtigen 307.43 RM. bevorrechtigte Forderungen und 57236.76 RM. nichtbevorrechtigte Forderungen.

Das Schlußverzeichnis liegt für die Beteiligten zur Einsicht auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 10. November 1932.

Rechtsanwalt Dr. H. Starke als Konkursverwalter.

Vereinsnachrichten

Sängerchor Riesaer Lokführer. 10. Stiftungsfest Sonnabend, den 12. Nov., Wettiner Hof, 20 Uhr.

Kriegerverein König Albert. Sonnabend ½3 Uhr Stellen am Friedhof zum Ehrengeleit für den verstorbenen Kam. Reinhold Strehle. — Rege Beteiligung ist Pflicht.

Junglandbund Riesa. Sonnabend, den 12. Nov., 20 Uhr in der Elbterrasse spricht Herr Landwirtschaftsrat D. Debnert, Riesa: „Vom wahren Deutschtum — sein Ursprung u. seine Sendung". In Anbetracht des hochinteressanten Themas ist vollzähliges Erscheinen aller Bundesschwestern und Brüder erwünscht. Gäste sind herzl. willk.

Röderau 1. 14 Uhr Treffpunkt i. Gasth. Nünchritz.

Auch bei mir kaufen Sie

das 2. Meter, Stück oder Paar für den halben Preis

außer Markenartikel. Benützen Sie die Gelegenheit.

H. Bruntsch, Hauptstraße 80.

Großes leeres Zimmer

m. Kochgel. ges. Zuschr. erb. u. Z 2791 a. d. Tabl. Riesa.

Jüngeres schulfreies

Hausmädchen

gesucht.

Stiehlers Weinrestaurant

Hauptstraße 41.

Wohnhaus

mit Scheune, Stall, gr. Garten, an belebter Str. in Alt-Riesa (Einbau v. Laden, Garage möglich) **zu verkaufen.** Interess. an **PK. 10 postlag. Riesa 2.**

In der Spiel-Pause

greift der vorsichtige Sportler zum Schutze gegen Erkältungen jeder Art zu den in über 40 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.

zu haben in den Apotheken und bei Drogerie Moritz Berg; Linker-Drog. Friedrich Büttner; Zentral-Drogerie Osk. Förster; Med.-Drogerie A. B. Hennicke; Röderau: Jäger & Sohn, und wo Plakate sichtbar.

Schöne Landwohnung

2 Stuben, Küche u. sämtl. Zubehör, Nähe Riesa, **sofort zu vermieten.** Offerten unter B 2793 an das Tageblatt Riesa.

Grundstück

in gutem baulichem Zustande, zum Einbau einer

Bäckerei

geeignet, baldigst bei 10- bis 15000 RM. Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter A 2792 an das Tageblatt Riesa.

Frisch geschossene

Rehe, Hasen

im Fell und geteilt, **Fasanen billig.**

Ferdinand Walter Schlegel

Hauptstraße 10, Tel. 760.

Gasthof Boritz.

Sonntag **feine Ballmusik.**

Gasthof Radewitz.

Sonntag, d. 13. Novemb. ladet zur

Kirmesfeier mit Ballmusik

freundlichst ein L. Ziesche.

Zur Stadtverordnetenwahl Sonntag, d. 13. 11. nur die

Nationale Bürgerliste Wahlvorschlag **2**

beginnend mit den Namen Adler, Dr. Mäckel, Möbius, wählen

Gasthof Jahnishausen.

Kirmes-Sonntag nachmittags Sport:

Nickritz I. — Eintracht Leipzig Schulmannsch.

Abends flotter Kirmesball vom SV. Nickritz.

Kirmes-Montag abends ¼8 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Reichswehr-Artillerie-Regiments 6 Dresden, Musikmeister Waldau. — Karten im Vorverkauf im Gasthof 0.60 inkl. Steuer, an der Kasse 0.80.

Es laden frdl. ein **E. Kesler u. Frau, SV. Nickritz.**

Nikolaus-Schänke Lange Nacht.

Sonnabend und Sonntag

Nacht-Schlachtfest mit bayr. Bierabend.

Zum Ausschank gelangt **Kulmbacher Export.** Kapelle **Gerhard Hoffmann** sorgt für musikalische Unterhaltung und Stimmung.

Um gütige Unterstützung bitten **R. Gutmann u. Frau.**

Achtung **Gasthof Pochra.** Achtung

Sonntag und Montag — Anfang 6 Uhr

öffentlicher Kirmesball

Es ladet freundlichst ein **der Schießklub u. d. Wirt.**

Gasthof Prausitz

Sonntag, d. 13. u. Montag, d. 14. Nov., z. Kirchweihfest

◀ Ball ▶

Anfg. 6 Uhr, wozu freundlichst einlad. **O. Lehmann.**

Gasthof Tiefenau

Sonntag zur **Kirmesfeier**

Ballmusik.

Es ladet freundl. ein

O. Seidel.

Achtung! Diese Woche

Kalbfleisch

Pfd. 80 (auch Keule u. Niere)

Rindfleisch

zum Kochen Pfd. 65 ₰

A. Brat. ohne Zul. Pfd. 90 ₰

Rouladen Pfd. 90 ₰

hausschlachtene Blut- u. Leberwurst Pfd. 90 ₰

ff. Knoblauchwurst Pfd. 80 ₰

Fritz Müller, Schloßstr. 18

Fast neues Ballonrad

zu verk. Goethestr. 48, 2. r.

Gasthof Gröba.

Montag, den 14. 11. 1932, zur Kirmes großes

Kirmes-Konzert

mit darauffolgendem Ball

ausgeführt vom Musikverein „Harmonie". (Gesangsvorträge vom „Harmonie"-Quartett Riesa). Einlaß 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Eintritt 0.60, inkl. Steuer. Es laden hiermit alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannte freundlichst ein

Musikverein „Harmonie" Riesa. Paul Große u. Fr.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 13. 11. 32, zum Kirmessonntag feiert der **Schießklub Gröba** im grün geschmückten Saal sein

3. Stiftungsfest

Blas- und Streichmusik. Alte und neueste Tänze. Es ladet jung und alt ein **der Schießklub Gröba.**

Restaurant Wartburg.

Empfehle während der **Kirmesfeier** am Sonntag und Montag meine Lokalitäten zur freundlich. Einkehr. Warte mit guten Speisen und Getränken bestens auf.

Morgen Sonnabend von abends 6 Uhr an Pökelschweinsknochen mit Meerrettichtunke und Klok. Portion 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein . . . . . **E. Wiegleb.**

Fährhaus Bobersen.

empfiehlt zur **Kirmes** sein freundliches Lokal zur Einkehr. Gute Küche, Kaffee und Kuchen. — Spez.: Karpfen u. Schleie.

Hierzu laden freundlichst ein **Oskar Große u. Frau.**

Die Nationalsozialisten!

Sie nennen sich **„national"**, weil ihre Uniformen englisch, ihre Kopfbedeckung belgisch, ihr Gruß italienisch, ihre Feldzeichen römisch und die Grundfarbe ihres Fahnentuches rot, also **international** ist.

Sie nennen sich **sozialistische Arbeiterpartei,** weil keine „Arbeiter" ihre Führer sind.

Armes Deutschland, das wollen unsere Retter sein?

Deshalb: Wähler und Wählerinnen, laßt Euch nicht durch falsche Parolen zu falscher Stimmabgabe verleiten. Wählt Liste **2**

Gasthof Poußitz.

Sonntag ab 6 Uhr

Kirmesball

Erstkl. Musik unter persönlicher Leitung der Violinkünstlerin Frau Kapellmeister Trostel.

Gasthof z. Schwan, Merzdorf

Sonntag, den 13. 11. 1932

Groß. öffentlicher Kirmesball

Anfang 5 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein

Schießklub 1923 Merzdorf und der Wirt.

Gasthof Mautitz

Sonntag und Montag zum **Kirchweihfest**

feine Ballmusik

Anfang 6 Uhr. Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundl. ein **Alfred Richter und Frau.**

Brauerei-Restaurant Röderau.

Sonntag und Montag zur

Kirmes

laden ergebenst ein **Paul Schröder und Frau.**

Gasthof Weißig b. Gr.

Sonntag, den 13. November

Gr. Kirmesfeier verbunden m. Ball

vom Sportverein Goltzscha.

Montag feiner öffentl. Ball.

An beiden Feiertagen großes **Wild- u. Geflügel-Auskegeln**

Achtung!

Ausbaufähige Position

Wir suchen in Riesa und für die umliegenden Ortschaften Personen zum kommissionsweisen Verkauf von Lebensmitteln an Private. Kundenstamm bereits vorhanden. Es wird für Warenlager eine kleine Sicherheit erbeten. Inventarien werden gestellt. Bewerber, die über einen geeigneten Raum verfügen, wollen sich unter Angabe des Alters melden u. **C 2794 a** an das Tageblatt Riesa.

Ferdinand Walter Schlegel

Hauptstraße 10, Tel. 760

Ia Sauerkraut Pfd. 10 ₰

marin. Heringe Stck. 10 ₰

Rollmöpse Stck. 8 ₰

frisch geräuch. Heringe (eig. Räucherei) Stck. 7 ₰

Zu hoher Blutdruck?

Eine böse Gefahr! Arterienverkalkung, Atemnot, Schlagfluß sind die Folgen. Hier tut der berühmte **Bremer Schlüssel-Tee,** täglich getrunken, ausgezeichnete Dienste. Paket 85 Pfg. und M. 1.60. Verlangen Sie Gratisproben.

Med.-Drog. A. B. Hennicke

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Gutgehende Nähmaschine v. 25.—, Hochfrequ.-Heilapparat v. 20.—, sowie einige echt gold. Taschenuhren **billig.**

An- u. Verkauf Rosenplatz 2.

Billige Bananen Pfund 25 Pfg.

Zitronen Stück 5 Pfg.

Neue frische Kranz-Feigen Kranz 10 Pfg.

Kokosnüsse Stück 25 Pfg.

Frisch geröstete Erdnüsse Pfund 30 Pfg.

Extra Rabattbons!

Eisenberg am Capitol

Diese Woche

Sonderangebot:

	per Pfd.
Knoblauchwurst	0.70
Kalbfleisch	0.70
Blut- u. Leberwurst	0.72

Heinrich Kopp

Fleischermeister

Röderau/Sa.

Bedeutend billiger!

ff. marinierte Heringe

Stück **10, 12, 15** Pfg. entgrätet **18** Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

Zahle Geld zurück, wenn „Perrol" nicht Hühneraugen, Warzen und Hornhaut beseitigt. Fl. 75 ₰ Zu haben bei Friseur Rich. Golditz, Hauptstr. 61.

Heute eingetroffen

Ia Seefische.

Clemens Bürger.

Zwangs-Innung für das Damenschneid.-Gewerbe

zu Riesa u. Umg.

Am 15. d. Mts. abends ½8 Uhr findet i. d. „Elbterrasse" eine **außerordtl. Versammlung** statt. Vorstandswahl durch d. Rat d. Stadt Riesa. Nichterschein. w. m. Höchststrafe belegt.

E. Franke, Obermeisterin.

Hausbesitzer Groß-Riesas!

Wißt Ihr, daß die NSDAP. im preußischen Landtag mit kommunistischer Unterstützung den Antrag gestellt hat, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, die jetzige Miete auf 75 Proz. der Friedensmiete herabzusetzen? Weiterhin alle ein Vierteljahr leer stehenden Räume zu beschlagnahmen und den Sozialbedrängten zur Verfügung zu stellen? Wollt Ihr solche Zustände, dann NSDAP., wollt Ihr sie nicht, dann wählt nur die LISTE 2

Gerichtssaal.

Das Berufungsurteil im Großenhainer Friedhofsskandal.

Großes Aufsehen erregten Ende Mai d. J. Grabschändungen auf dem Friedhof zu Großenhain. Vier Tage nach der Aufdeckung erschoß sich der Hauptschuldige, der **Friedhofsverwalter Purische.** Am 21. September verurteilte das Amtsgericht Großenhain den 34jährigen **Friedhofsarbeiter Erich Lange wegen Grabschändung** zu einem Jahr Gefängnis. Gegen das Urteil legten die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Berufung ein: daraufhin verhandelte am Donnerstag die 8. Strafkammer des Dresdner Landgerichts unter Vorsitz von Direktor Marx erneut über den Fall.

In den Jahren 1930 bis 1932 hatte Lange dreimal von Purische den Auftrag erhalten, je ein Grab aufzugraben, in dem erst 1923 bezw. 1925 zuletzt beerdigt worden war. Die Ruhezeit für eine Grabstelle ist 20 Jahre. Bei den ersten Bestattungen war verabsäumt worden, zweitiefig zu graben. So stieß Lange etwa 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche auf fast neue Särge. Er will Purische darauf aufmerksam gemacht haben, der ihm gesagt habe, daß er weiter graben solle, wenn er die Sargdeckel gewaltsam zertrümmert habe. Dies tat Lange, die Deckel wurden später verbrannt. In den Särgen fanden sich noch sehr gut erhaltene Leichen. In zwei Fällen bedeckte Lange die bloße Leiche mit Sand und Steinen, und die neuen Leichen kamen oben auf. In einem anderen Falle wurde die Leiche herausgeholt, provisorisch im Sand verscharrt und die Leidtragenden standen nur etwa 10 Zentimeter über dieser Leiche. Auf Vorhalt des Vorsitzenden an den Angeklagten, daß doch auch die Gehorsamspflicht ihr Ende habe, erwiderte Lange, daß er geglaubt habe, die Anweisungen des Friedhofsverwalters ausführen zu müssen. Die Leichen sind nach erfolgter Anzeige in mehreren Nächten in Gegenwart von behördlichen Personen und eines Arztes ausgehoben, neu eingesetzt und auf Kosten der Kirche in neuen Gräbern bestattet worden.

Der Anklagevertreter stellte eine Erhöhung der Strafe ins Ermessen des Gerichts, beantragte aber in Anbetracht der großen Gefühlsroheit auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht setzte die Strafe auf **6 Monate Gefängnis** herab, da der Angeklagte unwiderlegt im Auftrag Purisches gehandelt und auch keinerlei finanzielle Vorteile gehabt habe.

*

Sühne für Schußwaffenmißbrauch.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Revolverhelden.

* Chemnitz. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der **21jährige Glasschleifer Rudolf Eftel** aus Chemnitz wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und versuchten Totschlags zu verantworten. Eftel, der der **kommunistischen Partei** nahesteht, bedrängte am 28. Juli abends auf dem Schützenplatz den **SA.-Mann Seifert,** auf den er 4 bis 5 Schüsse abgab, ohne jedoch zu treffen. Als Seifert von einem Kameraden Hilfe bekam, flüchtete Eftel. Er drehte sich während der Flucht mehrmals um und feuerte auf seine Verfolger. Hierbei traf er Seifert in die linke Wade, während ein zufällig des Weges kommender sozialdemokratischer Bauarbeiter einen Unterschenkelschuß erhielt. — Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Eftel eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 2 Wochen. Nach dreistündiger Urteilsberatung wurde der Angeklagte zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als strafmildernd erblickte das Gericht die bisherige Unbescholtenheit sowie die Jugend des Angeklagten. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

*

Der Zusammenbruch einer Siedlungsgenossenschaft.

Nachspiel vor dem Dresdner Landgericht.

Der im August 1931 erfolgte Zusammenbruch der **Dresdner Siedlungsgenossenschaft „Vorwärts" e. G. m. b. H.** fand vor der 4. Strafkammer des Dresdner Landgerichts ein Nachspiel. Es hatten sich 5 Vorstandsmitglieder der Genossenschaft, der Vorsitzende, Kaufmann Hermann Hans **Seibt,** der Schriftführer, Schlosser Karl Eugen **Stephan,** der Kassierer, Angestellter August Ernst **Schubert** und die beiden Beisitzer, Schlosser Alfred **Börner** und Maurer Max Gustav **Wobst** wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und die Konkursordnung, Stephan, Schubert und Wobst außerdem wegen Betruges und Schubert allein noch wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Genossenschaft wurde im Sommer 1926 gegründet. Ihre Ziele waren die üblichen: Errichtung von Wohn- und Gartenheimstätten, Kleinwohnungen, Gewährung von Darlehen und Beschaffung von Hypotheken für Mitglieder sowie Beschaffung von Mitteln für Instandsetzungen. Die Genossenschaft geriet mit der zunehmenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage in Schwierigkeiten. Die Haftsumme der Mitglieder betrug zusammen rund 25 000 Mk., aber bereits für das Jahr 1930 ergab sich ein Verlust von 14000 Mk. Damit war die Lebensunfähigkeit der Genossenschaft bereits offensichtlich. Ein Versuch, die Genossenschaft mit Hilfe der Siedlungsgesellschaft Stadt und Land zu sanieren, der später unternommen wurde, mißglückte und schließlich konnte der Konkurs, der im August eintrat, nicht mehr vermieden werden.

Soweit sich die Anklage auf Vergehen gegen die Bestimmungen der Konkursordnung bezog, erfolgte teilweise die Verurteilung der Angeklagten. **Seibt, Stephan** und **Schubert** erhielten je **4 Monate Gefängnis, Börner** und **Wobst je 150 Mark Geldstrafe.** Im übrigen erfolgte die **Freisprechung** der Angeklagten.

*

Mordprozeß Kriebel verschoben

Die Urteilsverkündung in dem bekannten Mordprozeß Kriebel, die auf den 12. November angesetzt war, nachdem sie in der vergangenen Woche wegen plötzlicher Erkrankung eines der beisitzenden Richter nicht hatte erfolgen können, kann, wie wir erfahren, überhaupt nicht stattfinden, da der Richter, Landgerichtsrat Dr. Schreiber, noch nicht wiederhergestellt ist. Der gesamte Prozeß muß noch einmal von Anfang bis Ende verhandelt werden und soll dem Vernehmen nach bereits auf das Programm der nächsten Schwurgerichtstagung gesetzt werden, die voraussichtlich noch in diesem Jahr stattfindet.

Barcelona als Luftschiffhafen.

✕ Barcelona. Dr. Eckener und Kapitän Lehmann wurden vom Präsidenten Macia empfangen, der sie zu den Fortschritten des Flugwesens in Deutschland beglückwünschte. Dr. **Eckener** erklärte im Gespräch mit Luftfahrtfachverständigen, er würde es begrüßen, wenn man in Barcelona Zeppeline bauen könnte. Barcelona wäre ein prächtiger Startplatz für Zeppeline nach Südamerika. Ein Zeppelin mit 50 Fahrgästen und einigen Tonnen Fracht würde die Strecke Barcelona—Pernambuco in 80 Stunden zurücklegen. Der Luftschiffverkehr laße sich viel regelmäßiger durchführen als der Schiffsverkehr. Gewiß seien die Fahrpreise höher; aber dafür sei die Geschwindigkeit viel höher. Ideal wäre es, wenn man als **Start- und Landeplatz für die Wintermonate Barcelona** benutzen könnte, während **Friedrichshafen für die Sommermonate** in Betracht käme.

Jeder will seine Spargroschen vor Weihnachten so gut wie nur irgend möglich anlegen. Da heißt's also für den Geschäftsmann raschen und dauernden Kontakt mit allen Weihnachts-Kaufwilligen zu finden und sie mit ausführlichen Angeboten zu beraten. Diese Sorge nimmt ihm das Riesaer Tageblatt ab, das als treuer und erfolggewohnter Werbehelfer jede Familie besucht.

Die Beisetzung Gertrud Bindernagels.

* Berlin. Auf dem Friedhof an der Heerstraße, auf dem schon eine Reihe von bekannten Musikkünstlern, unter ihnen Konrad Ansorge und Leo Schützendorf, zur letzten Ruhe gebettet liegen, wurde am Donnerstag nachmittag **die Opernsängerin Gertrud Bindernagel** beigesetzt. Unter den Trauergästen bemerkte man Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Berliner Bühnen, des Rundfunks und der Berufsverbände. Viele Hunderte Berliner hatten sich eingefunden, um der toten Sängerin, an deren hohen Kunst sie sich erfreuen durften, ihren letzten, stillen Dank abzustatten. Nachdem der Geistliche, Pfarrer Richter-Reichel, der Toten als Menschen und Künstlerin gedacht hatte, sprach Intendant Ebert von der städtischen Oper, zugleich auch für das Stadttheater Mannheim, an deren Bühne die Künstlerin viele Jahre gesungen hatte. Worte des Gedenkens an die verstorbene Kollegin wurden ferner von den Vertretern der Künstlerschaft der städtischen Oper und deren Aufsichtsrat und vom Vorstand der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger gesprochen. Unter den Klängen des „Pilgerchors" aus Wagners „Tannhäuser", gespielt und gesungen vom Orchester und Chor der städtischen Oper, wurde der Sarg dann zu Grabe getragen, wo viele kostbare Kränze und auch Blumenspenden unbekannter Anhänger der heimgegangenen Künstlerin niedergelegt worden waren.

Die Toten in der Schweizer Erziehungsanstalt Bühl.

* Basel. Die **zwölf Opfer,** die bei dem **Großfeuer in der Erziehungsanstalt Bühl** ums Leben gekommen sind, **standen im Alter von 9 bis 20 und 26 bis 42 Jahren.** Unter den Toten befindet sich auch ein junges 16jähriges **Dienstmädchen,** das sich aus dem Flammenmeer nicht retten konnte. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt und wurden in schlichten Särgen hinweggetragen.

* Zürich. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Großfeuer in der **Erziehungsanstalt Bühl zwölf Kinder ums Leben gekommen.** Donnerstag nachmittag wurden unter den Schuttmassen die Leichen der noch vermißten fünf Kinder gefunden. Die meisten von ihnen waren im oberen Stockwerk untergebracht. Sie hatten sich aus Angst vor dem Feuer unter die Decken und Schränke versteckt, sodaß sie von der Feuerwehr, die trotz der größten Gefahr immer wieder vorging, nicht aufgefunden werden konnten. Die Rettung der schwachsinnigen Kinder und Zöglinge gestaltete sich überhaupt sehr schwierig. Die Kinder leisteten derartigen Widerstand, daß zum Herausbringen eines einzigen Kindes vielfach zwei Feuerwehrleute benötigt wurden. Insgesamt beherbergte die Anstalt etwa 80 Kinder.

Ueber 1000 Todesopfer des Orkans auf Kuba.

✕ Newyork. Bei dem Orkan auf Kuba dürften nach den hier eingetroffenen Meldungen **mehr als 1000 Menschen das Leben eingebüßt** haben. Besonders stark ist die Provinz Puerto Principe heimgesucht worden, wo namentlich die Städte Santa Cruz del Sur und Camaguey verwüstet wurden. Da die Santa Cruz schützenden Dämme brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. **Der Sachschaden in beiden Städten bedeutend.** Viele Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Verheerende Windhose über Java.

44 Personen verletzt.

* Amsterdam. Nach Meldungen aus Batavia sind die Bezirke Bajat, Troetjek und Tjawa auf Java am Mittwoch von einer verheerenden Windhose heimgesucht worden. **Ueber 150 Häuser wurden völlig zerstört** und eine sehr große Anzahl schwer beschädigt. **44 Personen wurden verletzt.**

Heimgefunden

Roman von M. Blank-Eismann.

53. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Da aber fühlte Rosi plötzlich, wie eine weiche Hand liebkosend über ihre Locken strich, hörte, wie eine warme Stimme ihr zuflüsterte:

„Noch ist nicht alles verloren, Fräulein Rosi! — Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten."

Jäh blickte Rosi auf. Heiße Tränen standen in ihren Augen.

Sie starrte Frau Hillebrand an und schluchzte:

„Wer sollte uns jetzt noch helfen können?"

„Ich —!"

Jetzt wandte sich auch der alte Rodeck der Besucherin zu, die er bisher noch nicht bemerkt hatte, da er in seinen Schmerz völlig versunken gewesen war.

Er taumelte in die Höhe und rief:

„Frau Hillebrandt — Sie? — Sie wollten helfen?"

„Ja, und mit tausend Freuden. Ich wußte nicht, daß Herward Malten in Not ist. Ich hörte heute im Hause des Doktor Helmecke zum erstenmal seit langer, langer Zeit wieder seinen Namen nennen — ich vernahm die Geschichte seines tragischen Schicksals und hatte Mitleid mit dem Aermsten — tiefes Mitleid, denn sein Schicksal gleicht dem meines armen, armen Georg, der auch um einer Frau willen sein junges Leben opfern mußte."

Rosi hatte ihr Gesicht in beide Hände vergraben und stöhnte:

„Er darf nicht sterben! Er soll leben, damit gutgemacht werden kann, was Brigitta verschuldet hat!"

Frau Hillebrandt faßte Rosis Hände und zog deren schlanke Gestalt aufs neue in ihre Arme. Dabei flüsterte sie ihr mit leiser, beruhigender Stimme zu:

„Er wird leben, Kind! Darauf lassen Sie uns hoffen. Wenn alle Sorgen von ihm ferngehalten werden können, wenn er voller Hoffnung in die Zukunft schauen kann, dann wird er die Kraft finden, wieder gesund zu werden. Diesen Trost hat mir Sanitätsrat Helmecke mitgegeben, als er mir die Geschichte seines Patienten erzählte, den ich aufsuchen wollte, um ihm Mut zuzusprechen. Vor seiner Türe aber fand ich ohnmächtig seine kleine, tapfere Kameradin, deren Loblied Doktor Helmecke nicht müde wurde, immer und immer wieder anzustimmen — ja, Fräulein Rosi — als ich Sie in meine Arme nahm, um Ihre Stirne mit Kölnischem Wasser zu kühlen, als ich Ihr sorgenvolles Gesichtchen sah, da hatte ich schon längst den Entschluß gefaßt, Herward Malten zu helfen, damit auch aus Ihrem Antlitz die Sorgenfalten schwinden —"

„Gnädige Frau — Sie wollten — Sie könnten — ihm helfen —?"

„Ja, denn ich möchte Sie einmal lächeln sehen, Fräulein Rosi. Ich habe manchmal solche törichte Wünsche, aber mir ist, als müßte auch für mich ein einziger Sonnenstrahl des Glücks abfallen, wenn Sie das Lächeln wieder lernen. Als ich Sie heute in meinen Armen hielt, als ich Sie hilflos vor mir sah und Sie sich dann trostsuchend an mich schmiegten, da schien mir, als wollte mir das Schicksal ein junges Menschenkind in den Weg führen, das mir alten, müden Frau helfen sollte, meine trostlose Einsamkeit zu ertragen —"

Ein dunkler Schatten huschte über Frau Monika Hillebrandts Gesicht und um ihren Mund zuckte es, wie von verhaltenem Weinen. Doch hastig strich sie sich über die Stirn, als wollte sie trübe Gedanken verjagen, ließ sich dann in einen Klubsessel nieder und erklärte mit beherrschter Ruhe:

„Bitte, erstatten Sie mir zunächst einen genauen Bericht, Herr Rodeck, damit ich erfahre, wo und wie meine Hilfe am notwendigsten ist."

Aufmerksam hörte sie zu. Ab und zu warf auch Rosi Helling ein paar Worte dazwischen, um den Bericht des alten Rodeck zu ergänzen. Dabei verrieten ihre Bemerkungen ganz deutlich, daß sie über die Geschäftslage genau unterrichtet war und als der Prokurist schwieg, begann sie eifrig, ihre Pläne zu entwickeln, so daß ihr bleiches Gesicht erglühte und ihre Augen leuchteten.

Frau Monika Hillebrandt verwandte keinen Blick von Rosi.

Doch sie nickte wiederholt, erfaßte dann Rosis Hände und rief: „Sie sind ein tapferes Mädchen! Ich helfe Ihnen, damit Ihnen gelingt, gutzumachen, was Ihre Schwester verschuldet hat. Sie sollen das Darlehen haben. Ich will alle Wechsel bezahlen. Die Firma Malten soll einer neuen Blütezeit entgegengehen."

Und nun wurde eifrig beratschlagt, was in den nächsten Tagen geschehen sollte. Als aber Frau Hillebrandt erklärte, daß sie das Kapital auf zwei Jahre zinslos zur Verfügung stellen wollte, da wehrte Rosi hastig ab und rief:

„Niemals nehmen wir ein solches Angebot an, gnädige Frau! Sie sollen nicht glauben, daß wir Ihre Liebenswürdigkeit und Güte ausbeuten wollen. Sie erhalten einen Schuldschein der Firma Malten, auf dem alle Bedingungen festgelegt sind und über Zinsen und Rückzahlung genaue Vereinbarungen getroffen werden. Bei geschäftlichen Abschlüssen muß die Freundschaft ausgeschaltet werden."

Frau Hillebrandt lächelte ein wenig.

„Wie energisch Sie sind, Fräulein Rosi! Ich gehe jede Wette ein, daß tausend andere, die in der gleichen Notlage wären, wie die Firma Malten, mein Angebot mit Freuden angenommen haben würden."

Da beugte sich Rosi über Frau Hillebrandts Hand und preßte ihre Lippen darauf. Und ganz leise flüsterte sie dabei:

„Ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar, gnädige Frau, daß Sie in dieser schweren Stunde als Retter in der Not zu uns gekommen sind. Nun darf ich doch wieder voll Hoffnung in die Zukunft schauen und daran glauben, daß sich vielleicht noch alles zum besten wendet. Aber Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich Sie bitte, die Geldangelegenheit als eine rein geschäftliche Sache zu betrachten, damit mein Schwager und ich nicht beschämt vor Ihnen stehen müssen. Wir könnten uns für ein solches Geschenk niemals dankbar genug erweisen."

Frau Hillebrandt hielt Rosis Hände fest und schaute ihr tief in die großen dunklen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Wie die Gans zum heiligen Martin kam.

„St. Martin loben sie mit gutem Wein und Gänsen, bis sie voll werden. Unselig ist das Haus, das nicht auf diese Nacht eine Gans zu essen hat." Also berichtet Sebastian Frank 1534 in seinem „Weltbuch", aber schon lange vorher gehörte zu einer echten Feier des Martinstages die „gut gebratene Gans", die der Deutsche von jeher als „eine gute Gabe Gottes" angesehen hat. Schon 1171 wird erwähnt, daß Ulrich von Schwalbenburg der Abtei von Corven am 11. November eine silberne Gans verehrte. Daß man um diese Zeit sich am Gänsebraten erfreut, ist ja begreiflich, denn sie befindet sich im November in der Blüte ihrer Schmackhaftigkeit. Wieso sie aber mit dem Bischof Martin von Tours verknüpft worden ist, darüber hat man sich den Kopf zerbrochen. Eine bretonische Legende erzählt, daß St. Martin, ein ebenso bescheidener wie gottesfürchtiger Mann, als die Boten kamen, die ihm seine Wahl zum Bischof von Tours verkünden wollten, sich aus Scheu vor dem hohen Amt, dem er sich nicht gewachsen glaubte, in einem Gänsestall verkroch; das Schnattern der Gänse aber verriet sein Versteck, und als er nun auf dem bischöflichen Stuhl segensreich waltete, behielt er dieses Federvieh in freundlicher Erinnerung. Jedenfalls ist er bereits auf alten Denkmünzen mit einer Gans dargestellt. Eine andere Sage vermeldet, Martinus sei einmal durch die Gänse in seiner Predigt gestört worden und habe sich deshalb an diesem geräuschvollen und vorlauten Vogel gern gerächt, indem er ihn knusprig gebraten verzehrte. Bei seiner Beerdigung am 11. November 402, bei der einige tausend Geistliche anwesend waren, soll ihm zu Ehren eine gewaltige Menge „Martinsvögel" verspeist worden sein. Tatsächlich aber reicht die Verehrung der Gans sehr viel weiter zurück als bis in die Tage des Heiligen von Tours. War doch die Gans schon bei den alten Aegyptern, Griechen und Römern ein wichtiges Opfertier, das in Heiligtümern gehalten wurde. Bei den Römern waren die Retterinnen des Kapitols dem Kriegsgott Mars heilig, und es ist wahrscheinlich, daß der Vogel des Mars dem christlichen Martin beigegeben wurde, zumal St. Martinus als Schutzpatron der Soldaten auch ein gewisses kriegerisches Ansehen genoß.

Der Kult der Gans, der sich in ihrer Verspeisung bei dem altgermanischen Vorwinterfest bei den nordischen Völkern eingebürgert hat, braucht aber nicht aus dem römischen Mythos hergeleitet zu werden, sondern kann sehr gut aus der germanischen Religion stammen. Gehörte doch die Gans neben Hund und Raben zu den heiligen Tieren des Erntegottes Wotan, und als „Erntegans" erscheint sie als Opfer beim Martinsfest, das ja ursprünglich eine Ernteteier war. Darauf, daß der Gänseschmaus zu Martini ursprünglich einen Opfer-Ritus darstellte, weisen noch manche Volksbräuche hin, so daß merkwürdige Zerreißen des Tieres, das in Kinderliedern besungen wird. Singen doch zum Beispiel die Thüringer Kinder, wenn sie am Martinsabend mit ihren Laternen durch die Straßen ziehen: „Gitak, gitak! — ser e dreier Schnupptabak. — Schneid der gans das been ab, — schneid es nich so reen ab, — laß er noch e strümpelche dran, — daß se noch gewatschle kann." Dieses häufig in den Martinsliedern vorkommende Zerschneiden der Gans weist auf ihre Verwendung beim Opfern hin, ebenso das „Gansreiten", bei dem der mit Flittergold und bunten Bändern geschmückten, an den Füßen aufgehängten Gans von den darunter durchreitenden Burschen der Kopf abgerissen wurde. Schon auf altnorwegischen Runen-Kalendern ist der Martinstag mit dem Bild einer Gans geschmückt, ebenso im Tiroler Bauernkalender. Sogar das Einläuten zum Martinsfest hieß früher „Gänseläuten". Dieser Kult, durch den der heilige Martin der Menschheit einen so wohlschmeckenden Braten anempfahl, führte zu festlichen Liedern, die bei den üppigen Martinsschmäusen im Mittelalter auf die Martinsgans gesungen wurden. Da brachte man z. B. folgenden Trinkspruch aus: „Martin, lieber Herre, nun laß uns fröhlich sein, — Heut zu Deiner Ehre und durch den Willen Dein. — Die Gans sollst Du verehren und auch den kühlen Wein, — Gesotten und gebraten: sie müssen alle hinein." Glaubte man doch, je mehr man am Martinstage esse und trinke, desto mehr Schönheit und Stärke erlange man. Selbst in der Predigt wurde das Lob des leckeren Martinsvogels gesungen, so wenn ein Geistlicher 1594 verkündet: „Wenn auch eine Gans ein verächtlicher und närrischer Vogel ist, so daß ein jeglicher, dessen man spotten will, für eine Gans oder Gansvetter gehalten wird, so müssen wir doch stets im Sinne behalten, daß in der ganzen Christenheit die Martinsgans bei Großen und Kleinen, Jungen und Alten, Reichen und Armen über die Maßen hoch in Ehren gehalten wird, daß männiglich von derselben gern tut singen, hören und sagen, noch viel lieber essen, und wissen wir doch nicht, wie es kommt und warum es geschieht. Gänse wurden am 11. November, der ein uralter Zinstag war, häufig auch als Abgabe dargebracht. Das Essen des Festbratens erfolgte in feierlicher Form. Der Hausherr selbst zerlegte den knusprigen Leckerbissen. Der Geselle oder Großknecht erhielt ein Bein, der Lehrling, der Knecht oder die Magd einen Flügel. Das Brustbein blieb für den Hausherrn übrig, der daraus weissagte: War es weiß, so verkündete es einen strengen Winter: leuchtete es aber rötlich, so war ein milder Winter zu erwarten; weiße Flecke am Brustbein deuten auf Schnee hin, dunkle auf Sturm. Ueberhaupt schrieb man der Martinsgans wunderbare Kräfte zu; so sollte ihr Fleisch alle möglichen Krankheiten heilen.

Katarrh? dann nur Keugerol: Bonbons mit grünen Streifen in Orange-Beutel

Deutsche Christbäume fahren in alle Welt.

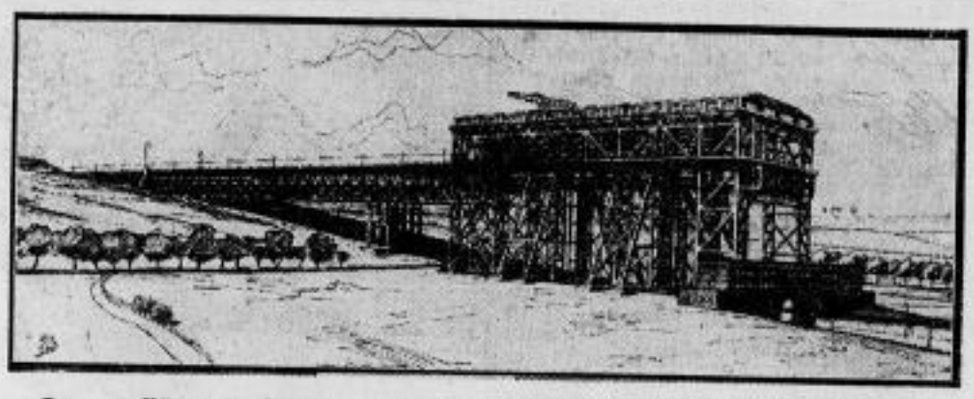
Es beginnt zu wintern, aber an Weihnachten, das schneeige Fest, denken wir doch noch nicht. Bis dahin . . ., wir sind ja erst in der ersten Novemberhälfte. — In Hamburg jedoch beladen sie schon ein Schiff mit Weihnachtsbäumen. Deutsche Christbäume werden dort, wohl verpackt, in den Bauch des Schiffes getragen, einer nach dem andern, immer mehr. In kühlen, feuchten Räumen werden sie da unten im tiefen Dampfer aufbewahrt, damit sie nach anderthalb Monaten noch recht frisch und grün und voller Nadeln sind, als kämen sie gerade gestern aus dem deutschen Wald. Das Schiff ist bald vollgepackt, und dann fährt es hinaus in die Nordsee, über den Ozean. . . .

Wohin fährt dieses Schiff mit den deutschen Tannen? Dieses fährt nach Kapstadt. In die Südafrikanische Union. Deutsche in ihrer zweiten Heimat, die keine Tannen kennt, rüsten sich das deutsche Weihnachtsfest in ihr jetzt hochsommerliches Land. Bei uns wird, oder soll doch dann der weiße Schnee liegen, der harte Frost knacken, die andere Hälfte der Erde jedoch brütet unter der Sommersonne. Aber Weihnacht ist trotzdem deutsche Weihnacht, wo Deutsche wohnen. Und überallhin, wo Deutsche wohnen, wandern deutsche Christbäume. Das Schiff nach Kapstadt ist nur eines von vielen. Andere fahren hinaus nach Buenos Aires, nach Newyork, nach Kalkutta und Melbourne, dorthin vor allem, wo deutsche Siedler wohnen, in unsere unvergessenen Kolonien, alle nehmen sie die kostbare Fracht mit: deutsche Weihnachtsbäume.

Es ist nicht allein der Mangel an Tannen, der die Deutschen draußen die Weihnachtsbäume aus der Heimat holen läßt. Mit diesem Stückchen deutschen Waldes wandert die Heimat selbst mit über die Meere und Kontinente. Leben aus deutschem Boden kommt zu denen in der Fremde zum deutschesten aller Feste. Und von den Deutschen haben es auch die andern gelernt, selbst sie feiern Weihnacht nach unserer Art unter deutschen Tannen, auch zu ihnen schickt der deutsche Wald seine Sendlinge. Deutsche Christbäume ziehen in alle Welt zur Weihnacht.

Weltflieger Wolfgang von Gronau heimgekehrt.

Unsere Karte veranschaulicht den Flugweg, den der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau (im Ausschnitt) bei seinem Fluge um die Welt über 44 000 Kilometer zurückgelegt hat.



Das größte Schiffshebewerk der Welt vor der Fertigstellung.

Das riesige Schiffshebewerk Niederfinow bei Eberswalde geht seiner Vollendung entgegen und soll in einigen Monaten in Betrieb genommen werden. Durch dieses neue Hebewerk soll der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin eine große Vereinfachung und Beschleunigung erfahren. Bisher war die im Jahre 1914 in Betrieb genommene Schleusentreppe dazu ausersehen, das Gefälle von 36 bis 37 Meter in vier Stufen mit vier Großschleusen zu bewältigen. Der Vorgang dauerte mindestens zwei Stunden. Nunmehr wird das Gefälle durch das Schiffshebewerk in einem Hube überwunden werden. Die gesamte Arbeit ist von zwei Stunden und mehr auf 20 Minuten herabgedrückt worden. Die Kammern der alten Schleusentreppe reichen nur für 600-Tonnen-Schiffe aus. In Zukunft wird es möglich sein, auch 1000-Tonnen-Schiffe zu heben. Der Bau hat eine Länge von 100 Meter und eine Höhe von 60 Meter. Das Bassin, das 2600 Tonnen Wasser faßt, ist 85 Meter lang und 12 Meter breit. Die große Kanalbrücke, die eine Länge von 156 Meter hat, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein. 20 000 Tonnen Stahl und 70 000 Kubikmeter Beton wurden für den Riesenbau verwendet, für den 1½ Millionen Kubikmeter Boden bewegt werden mußten. In technischer Beziehung ist das Schiffshebewerk eine Meisterleistung, denn es ist ein Präzisionswerk, das auf Millimeter reguliert ist. Seiner technischen Vollkommenheit entspricht die Schönheit der Linienführung. Der Hafen hat eine Länge von 1200 Meter und eine Breite von 65 Meter.

Heimgefunden

Roman von M. Blank-Eismann.

53. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich wußte, daß Sie so sprechen würden, Kind — und ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich Sie gerade deshalb um so höher schätze, obwohl ich mich schon vom ersten Augenblick an zu Ihnen hingezogen fühlte, weil mir die Stimme meines Herzens sagte, daß wir verwandte Seelen sein müßten. Ich freue mich jetzt wirklich, daß sich unsere Lebenswege kreuzten und daß ich Ihnen Hilfe bringen kann und ich wünsche mir nichts weiter von dieser Stunde, als daß wir uns nicht wieder verlieren, Fräulein Rosi."

Nach einer kurzen Pause sprach Frau Hillebrandt weiter: „Ich habe in den letzten schweren Jahren nur dunkle Wolken gesehen und doch beneidet man mich überall hier in Köln, weil ich ein Vermögen besitze, dessen Größe ich selbst nicht ahne, dessen Zinsen ich nie aufbrauchen kann. Aber ich vermag mir mit allem meinem Reichtum nicht das Glück zu kaufen, das so vielen Armen beschieden ist — das Glück der Gattin — die Freuden der Mutter. Ich bin arm — bettelarm!"

Aufschluchzend barg Frau Hillebrandt ihr Gesicht in beiden Händen.

Rosi aber stand für Sekunden wie gelähmt da. Dann eilte sie zu der weinenden Frau, sank vor ihr auf die Knie nieder und stammelte erschüttert und in heißem Mitleid:

„Mutter — Mutter — liebe, liebe Mutter!"

Wie eine Verdürstende lauschte Frau Monika auf die Worte. Sie preßte Rosis Kopf an ihre Brust. Sie hielt ihre Augen geschlossen und hauchte:

„Mutter! Wie lange habe ich das süße Wort nicht mehr gehört — und wie oft mich danach gesehnt! Sage es noch einmal, mein Kind — nur ein einziges Mal noch! Mir ist es, als wiche alles Leid zurück — als zeigte mir das Schicksal den Weg, der mir am Ende meiner Tage noch einmal Glück bringen könnte."

Da schmiegte sich Rosi ganz fest an Frau Hillebrandt und flüsterte noch einmal mit der ganzen Innigkeit ihrer süßen Stimme: „Mutter — liebe, liebe Mutter!"

Frau Monika beugte sich zu ihr nieder und küßte den roten Mädchenmund.

Erschüttert wandte sich der alte Rodeck ab. Tränen standen in seinen Augen und er dachte daran, daß man sich in der Gesellschaft von dieser Frau erzählte, daß sie kein Herz besäße, weil sie alle Bittsteller abwies, die von Wohltätigkeitsveranstaltungen kamen.

Lange hielten sich die beiden Frauen umschlungen. Lange schauten sie einander in die Augen und fühlten beide, daß sie sich auf wunderlichen Wegen des Schicksals gefunden hatten.

Endlich richtete sich Frau Hillebrandt auf.

Sie hielt Rosis Hand fest in der ihren und erklärte mit zufriedenem Lächeln:

„Nun wollen wir in die Klinik des Doktors Helmecke zurückfahren, Rosi, und Herward Malten verkünden, daß wir beide Verbündete geworden sind, um für ihn das Glück zu erkämpfen."

Rosi vermochte nicht zu antworten. Die Freude, daß sie durch einen seltsamen Zufall eine so gütige Freundin gefunden hatte, die sich bereit erklärte, ihr beizustehen und ihr zu helfen, raubte ihr die Stimme.

Sie konnte nur die Hand Frau Hillebrandts drücken und mit leuchtenden Augen zu ihr aufschauen.

19.

Es lastete in diesen Tagen viel auf Rosis zarten Schultern.

Sie fand kaum Zeit, daran zu denken, daß sie ein Elternhaus besaß und ihr Vater ungeduldig auf ihre Rückkehr wartete.

Sie hatte von dem Unglück, das so jäh und plötzlich über das Haus Malten hereingebrochen war, ihren Eltern noch keine Nachricht gegeben.

Sie fürchtete sich davor, von Brigittas Schuld berichten und die Schwester anklagen zu müssen.

Es fehlte ihr auch an Zeit und Ruhe, einen Brief zu schreiben. Jede Minute dieser Tage war gezählt.

Wenn sie nicht am Krankenlager Herwards saß und angstvoll auf seine wilden Fieberreden lauschte, hatte sie mit dem alten Rodeck wichtige Besprechungen oder eilte zu Frau Monika Hillebrandt, um immer wieder voller Dankbarkeit deren Hände zu küssen.

Es blieben ihr immer nur wenige Minuten Zeit, um überall nach dem Rechten zu sehen und sich zu überzeugen, daß sich alles in den gewohnten Bahnen abrollte.

Rosi gönnte sich weder Rast noch Ruhe. Sie fand kaum Zeit, sich für ein paar Minuten niederzulegen, um sich ein wenig auszuruhen.

Sie hätte ja auch keinen Schlaf finden können, denn all ihre Gedanken waren mit banger Sorge um Herward Malten erfüllt.

Sie zitterte um sein Leben — denn — denn, sie hatte ihn lieb. Wenn sie über die geheimsten Regungen ihres Herzens bis jetzt noch im unklaren gewesen wäre, so würde sie in diesen Tagen die Gewißheit erhalten haben, daß alle ihre Träume und Wünsche, alle ihre heimliche Sehnsucht und süßen Hoffnungen Liebe waren!

Seit Jahren trug sie diese Liebe heimlich in ihrem Herzen, ohne daß es ihr selbst so recht zum Bewußtsein gekommen war.

Jetzt aber, da sie Herward Malten wiedergesehen hatte, jetzt, da sie um sein Leben zitterte und bangte, wurde sie sich der ganzen Größe dieser Liebe bewußt.

Sie dachte nur noch an ihn.

Sie war zu jedem Opfer bereit, wenn er dadurch gerettet werden konnte.

Aber keine himmeljauchzende Seligkeit erfüllte ihr Herz. Sie wagte nicht, an ein Glück zu glauben, denn wenn Brigitta auch das Haus ihres Gatten verlassen hatte, so waren sie trotz allem durch den Schwur vor dem Altar aneinander gebunden und nur der Tod konnte beide scheiden.

Oft grübelte Rosi über diese Fragen nach, denn sie fürchtete, daß Herward Malten Gewißheit verlangen würde, wenn er wieder zu vollem Bewußtsein kam.

Was sollte sie ihm dann antworten?

(Fortsetzung folgt.)

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Italiens neuer Botschafter beim Reichspräsidenten.
Der neue italienische Botschafter in der Reichshauptstadt, Vittorio Cerruti, wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Die neuen Nobelpreisträger.

Bild links
Mit dem Nobelpreis für Chemie
soll der Amerikaner Irving Langmuir ausgezeichnet werden, der sich besonders durch seine Untersuchungen über die Elektronen-Ausstrahlungen glühender Körper, sowie durch die Erfindung der Halbwattlampe bekannt gemacht hat.

Bild rechts
Galsworthy erhält den Nobelpreis für Literatur.
Der literarische Nobelpreis für 1932 wurde dem englischen Schriftsteller John Galsworthy zugesprochen.

Wie werde ich hundert Jahre alt?
Ueber dieses Thema sprach jemand, der es eigentlich wissen muß: der hundertjährige Pariser Arzt Dr. Gueniot, der Vorsitzende der französischen medizinischen Akademie, der vor einigen Tagen dieses biblische Alter erreicht hat. Als Ursache seines langen Lebens gab er Enthaltsamkeit und Bewegung an.

Die neue Herrin des „Weißen Hauses".
Unser Bild zeigt Anne Eleanor Roosevelt, die Gattin des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die im März als „Erste Lady Amerikas" in das Weiße Haus mit ihrem Gatten einziehen wird. Hier beaufsichtigt sie die Arbeiter einer Kunstmöbelfabrik, deren Mitbesitzerin sie ist.

Weiblicher Minister in USA.
Als Arbeitsminister in dem neuen Kabinett Roosevelt wird Frau Frances Perkins, ein Mitglied der Industriekammer der Vereinigten Staaten, genannt, die damit der erste weibliche Minister in Amerika werden würde.

Blutige Unruhen in der Völkerbundstadt Genf.
Unser Bild gibt eine Uebersicht über die schweizerische Völkerbundstadt Genf, die der Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes zwischen demonstrierenden Sozialisten und dem Militär war. Da sich die Miliz bedroht fühlte, schoß sie mit einem Maschinengewehr in die Menge — 12 Tote und 65 Verletzte waren die Opfer.

Die Ermländer bei Hindenburg.
Unsere Aufnahme zeigt eine Abordnung aus der ostpreußischen Landschaft Ermland vor ihrem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg, dem sie auch in diesem Jahre wieder Geschenke aus ihrer Heimat — Schinken, Würste und ein Brot — überreichten.

Ein eigenartiger Schiffsunfall
stieß dem englischen Dampfer „Chusan" an der Einfahrt zum Hafen von Weiheiwei in China zu: das Schiff lief im Sturm auf einen Felsen und konnte nicht wieder flottgemacht werden, so daß man es aufgeben mußte; Passagiere und Mannschaften konnten jedoch trotz der schweren See gerettet werden.

Vom Mikrophon zur Antenne.

vbz. Noch vor einem halben Jahrzehnt war es etwas Besonderes, wenn sich jemand rühmen konnte, einen Radio-Apparat zu besitzen. Mittlerweile aber ist der Rundfunk etwas so Selbstverständliches geworden, daß ein Haushalt, in dem es keine Empfangsanlage gibt, fast ebenso seltsam anmutet wie einer, in dem keine Zeitung gelesen wird. Die ersten Rundfunkhörer hörten nicht wegen der Programme, sondern aus Freude an der neuen technischen Spielerei. Was gesandt wurde, war ihnen gleichgültig, denn sie begeisterten sich an der Tatsache, daß man überhaupt hören konnte. Das „Wie" all der damit verbundenen physikalischen und technischen Vorgänge interessierte sie mehr als alle Programmfolgen. Auch das ist anders geworden. Heute hört man, um zu hören. Man schaltet sich ein, um an irgendeinem aktuellen Vorgang teilzunehmen, einen Vortrag, ein Konzert oder ein Hörspiel zu hören, sich zu unterhalten oder zu informieren. Man hat seinen Lautsprecher um der Programme willen und macht sich keine Gedanken mehr darüber, wie sie zustandekommen, übertragen und empfangen werden.

So kommt es, daß man sich in der Hörerschaft im allgemeinen keine rechten Vorstellungen davon machen kann, wie es denn eigentlich in einem Sendehause aussieht, wieviel Faktoren zusammenwirken müssen, um eine Sendung zustandezubringen, wie hinter den Kulissen des Rundfunks gearbeitet wird. Es gehen zwar einige anekdotenhafte Gerüchte über den in der Badewanne eine gewaltige Meeresbrandung imitierenden Geräuschemacher um usw., wie jedoch die tagtägliche Sendearbeit wirklich vor sich geht, davon weiß man herzlich wenig. Damit, daß man ein Mikrophon im Sendesaal aufbaut und nun frisch darauf los spricht und musiziert, ist noch nichts gewonnen.

Da sind zunächst die verschiedenen Mikrophone, das bekannte Reiß-Mikrophon, das bei Reportagen und im Nachrichten- und Vortragsdienst verwandt wird; während alle akustisch schwierigen Sendungen, wie große Konzerte und Hörspiele vom sog. „Kondensator-Mikrophon" aufgenommen werden. Dieses Mikrophon ist um vieles empfindlicher als sein Vorgänger. Vom Mikrophon aus laufen nun die Stromstöße durch Kabel zum eigentlichen Verstärkerraum, in den die Kabel aus den verschiedensten Sälen eines Funkhauses einmünden. Diese werden dann verstärkt und zum eigentlichen Sender geleitet. Dort werden sie unter tausend komplizierten Vorrichtungen zu konstant gehaltenen elektrischen Schwingungen verwandelt. Die vom Funkhaus entsandten Wechselstromstöße stören die Gleichförmigkeit der in den Senderöhren erzeugten elektrischen Schwingungen und übertragen sich so auf die von der Sendeantenne ausgestrahlten elektrischen Wellen.

Schon diese Erklärung klingt verwickelt, wieviel verwickelter sind da erst die Dinge in Wirklichkeit? So muß die Stärke des Stromes genau überwacht werden, zu gleicher Zeit kommende Ströme werden zusammengeleitet, Schallplatten müssen so gewechselt oder in eine andere Sendung eingeschaltet werden, daß es dem Hörer nicht auffällt. Vom Klang der Orchesterinstrumente oder der Stimme des Schauspielers ist also ein weiter und komplizierter Weg zum Lautsprecher. Und da kann der Dirigent oder Regisseur noch so gute Klangeffekte vor das Mikrophon zaubern, es nützt alles nichts, wenn der Tonmeister, der die Sendung in der Regiezelle am Lautsprecher abhört, sie über Gebühr verstärkt oder abschwächt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Lebhafter Spielverkehr im ostsächsischen Fußball.

In Ostsachsen herrscht am Sonntag sehr lebhafter Spielverkehr. In der ersten Klasse stehen neben den beiden letzten Punktspielen aus der ersten Runde eine Reihe von Gesellschaftsspielen auf dem Programm, die sämtlich großes Interesse beanspruchen. Den Mittelpunkt bildet dabei die Begegnung des Dresdner Sport-Clubs mit Hertha-BSC. im Ostragehege. In der 1b-Klasse werden ebenfalls Verbandsspiele, außerdem aber auch Gesellschaftsspiele durchgeführt.

Zwei Verbandsspiele.

Der Sportplatz an der Pfotenhauerstraße und das Neustädter Stadion sind am Sonntag Schauplatz der beiden letzten Punktspiele der Herbstserie in der 1. Klasse. Beide Spiele nehmen um 14 Uhr ihren Anfang. An der Pfotenhauerstraße trifft **Guts Muts** auf die **Spielvereinigung**. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten, den die Guts Muts-Elf aber mit besseren Aussichten bestreitet, wenn sie zu der Form aufläuft, in der sie am letzten Sonntag dem DSC. das 1:1 abrang. Bei einer Niederlage werden die Naußlitzer mit einem Schlage wieder an vorletzte Stelle zurückgeworfen. Sie werden sich deshalb alle Mühe geben und der Guts Muts-Elf den Sieg so schwer wie möglich machen. — Das zweite Spiel führt im Neustädter Stadion **Ring-Greiling** und die **Sportgesellschaft 1893** zusammen. Ring besetzt den zweiten Platz in der Tabelle, während 1893 bisher überraschend den vierten Platz halten konnte. Ring dürfte das Spiel gewinnen, wenn auch mit einem knappen Ergebnis, da die Hintermannschaft von 1893 nicht leicht zu überwinden ist. Dafür hat Ring aber im Sturm ein deutliches Uebergewicht, das für den Ausgang des Spiels entscheidend sein sollte.

Dresdner SC. — Hertha-BSC.

Die sportlichen Beziehungen dieser beiden Gegner, die sich um 14.15 Uhr im Ostragehege nach zehnmonatiger Unterbrechung wieder einmal gegenüberstehen, sind bereits mehr als fünf Jahre alt. Seit dem Sommer 1927 standen sich beide Mannschaften achtmal gegenüber, wobei der DSC. sechs, Hertha-BSC. nur zwei Siege errang. Auch das Torverhältnis lautet mit 29:21 zu Gunsten des DSC. Die Berliner, die 1930 und 1931 die deutsche Meisterschaft gewannen und zu den populärsten Mannschaften in Deutschland zählen, machten im Spieljahr 1931/32 eine Krisis durch, die aber jetzt wieder völlig behoben ist. Hertha führt augenblicklich in seiner Abteilung in Berlin die Tabelle an und hat die besten Aussichten, die Berliner Meisterschaft zu gewinnen. Die Dresdner befinden sich zur Zeit nicht in ihrer besten Form. Immerhin kann man von ihnen am Sonntag eine gute Leistung erwarten, zumal sie in stärkster Aufstellung antreten werden. Es ist also mit einem spannenden Spiel zu rechnen, dessen Ausgang offen erscheint. Das Spiel leitet der bewährte Schiedsrichter Imhof-Röderau, eine hohe Anerkennung des Nordsachsensportlers!

Weitere Gesellschaftsspiele:

Ein weiteres Gesellschaftsspiel in Dresden tragen um 14.15 Uhr auf dem Platze am Schützenhof in Trachau **Brandenburg** und **Rasensport** aus. Beide Mannschaften trennten sich im Punktspiel 0:0 und beide werden bemüht sein, diesmal den Sieg davonzutragen. Die Rasensportelf steht vor einer schweren Aufgabe, denn Brandenburg ist in sehr guter Form und hat die besseren Aussichten. Die **Freiberger Sportfreunde** haben sich die Elf von **Meerane 07**, die am letzten Sonntag beim Riesaer SV. weilte, nach Freiberg verpflichtet. Das Spiel findet um 14.30 Uhr statt. Die Westsachsen verfügen über ausgezeichnetes Können. Die Freiberger stehen vor einer schweren Aufgabe, deren Lösung ihnen kaum möglich sein sollte.

Spiele in der 1b-Klasse:

In der 1b-Klasse gibt es am Sonntag noch eine Reihe von Verbandsspielen, die sämtlich um 14 Uhr ihren Anfang nehmen. In der 1. Abteilung treffen sich an der Leutewitzer Windmühle der VfB. 03 Dresden und Südwest Dresden zusammen; an der Hindenburgstraße empfängt Favorit Dresden die Postsportvereinigung Dresden. In der 2. Abteilung spielt Dresdensia an der Teplitzer Straße gegen den Strehlener BC. Der SC. Leubnitz hat auf eigenem Platz den VfL. Reichsbahn zum Gegner. Sportlust sucht den SV. Niedersedlitz auf. — Drei Gesellschaftsspiele sehen ebenfalls Vertreter der 1b-Klasse im Kampf. Der Radebeuler BC. hat sich für 14.15 Uhr den SC. Freiberg nach Radebeul verschrieben. Die Sportvereinigung Dresden-Ost stellt sich in Loschwitz dem FV. Sachsen. Im Copitz empfängt der SV. 07 Copitz die Hosanmannschaft des Dresdner Sport-Clubs. Die beiden letzten Spiele beginnen 14.30 Uhr.

Riesaer Sportverein — Meißen 08.

Der SV. 08-Meißen mußte im vergangenen Jahre trotz der 12 Pluspunkte aus der Ligaklasse absteigen. Ein bitteres Los, aber nur dann, wenn die Mannschaft auseinanderfällt. Das ist bei 08-Meißen aber nicht der Fall gewesen. Die Spielleitung hat wohl die Mannschaft umgestellt und verjüngt, aber nicht geschwächt. In der 1b-Klasse hat die Mannschaft bisher mit Erfolg gekämpft und steht bereits wieder an der Spitze der Tabelle. Sehr leicht ist es möglich, daß die Meißner bereits in diesem Jahre wieder aufsteigen, wozu wir ihnen alles Gute wünschen.

Der Riesaer SV. hat die 08er für Sonntag nach Riesa verpflichtet. Der Grund hierfür ist einmal, die Spielstärke der Meißner kennen zu lernen und dann hat der RSV. vor, die Tradition zu brechen. Jeder weiß, daß es dem RSV. seit Jahren noch nicht gelungen ist, die Meißner zu schlagen! Außer einem Unentschieden in einem Gesellschaftsspiel in Riesa gab es nur Niederlagen. In den Ligaverbandsspielen verlor der RSV. in Meißen sage und schreibe mit 5:0 und in Riesa ebenfalls, diesmal mit 2:1. Die Riesaer Elf hat ihre Niederlagen gegen Meißen immer damit entschuldigt, daß ihnen die Meißner Mannschaft nicht liegt. Diesmal soll aber die Niederlagenserie gegen Meißen gebrochen werden. Das ist der Wille der RSVer, nur fragt es sich, ob der Wille allein es ausmacht. Gerade 08-Meißen wird in dem Spiel beweisen wollen, daß sie trotz Abstieg und trotz 1bKlasse dem RSV. ebenbürtig ist und versuchen, wieder zu einem Siege zu kommen.

Meißen meldet selbstverständlich zu dem Spiele seine beste Vertretung und zwar:

Lehmann
Köhler Becker
Hähnigen Göpel 1 Göpel 2
Schläger Estel Böttcher Trommler Köhler 2

In dieser Besetzung schlugen sie VfB. 03-Dresden mit 6:1! Dresdensia mit 5:3, SV. Meißen mit 3:2 etc. Der RSV. stellt gegenüber:

Lundström
Mirring Friske
Estel Klingner Weidner
Hofmann Kegler Weizenbauer Andrich Neupold

Der Anstoß ist 2 Uhr am Bürgergarten.

Weitere Spiele des RSV.:

Die RSV.-Ref. nimmt an Pokalspielen in Strehla teil. Und zwar trifft sie in der 1. Runde auf Kötzschenbroda 1. Die 3. Elf spielt ½2 Uhr gegen Zeithain 1. in folgender Besetzung: Marx, Voigt, Hülse, Klingner, Brendler, Gäbler, Midon, Böringer, Balhauf, Kolling, Kuschnereit. Die A. H. sollte gegen Döbeln A. A. antreten, das Spiel ist aber auf Bußtag verlegt worden; ebenso das Spiel RSV. 2. Jugend — Döbeln 2. Jugend. — RSV. 1. Jugend folgt einer Einladung des SV. Nauwalde und sollte sich vor einer Niederlage schützen. Anstoß ¾2 Uhr. — RSV. 1. Knaben treten in Nickritz zum Verbandsspiel an. Anstoß ½11 Uhr. (Siehe Inserat.)

•

Röderau 1. in Nünchritz.

Die Mannschaft spielt wie folgt:

Boderach
Schmidt Beger
Goldmann Dnaas Fritzsche
Knauich Mucke Müller Helfer Neubert

Treffpunkt 2 Uhr Gasthof Nünchritz. — Röd. Ref. gegen Nünchritz 2., 14 Uhr, in Röderau.

•

Sportverein 13 Nünchritz e. V.

Die 1. Elf vom Sportverein Röderau trägt am Sonntag zur Kirmes in Nünchritz nachm. 3 Uhr ein fälliges Rückspiel aus und spielt gegen die 1. Elf vom Sportverein Nünchritz. In Röderau beim Vorspiel blieb Nünchritz mit 3:2 Sieger. Sie werden sich größte Mühe geben, auf eigenem Platz gegen die Gäste den Sieg zu wiederholen. Die Nünchritzer gehen ausgeruht in den Kampf und treten in stärkster Besetzung an.

Nünchritz 2. — Röderau 2.

Die 2. Mannschaft wird gleichfalls versuchen, die Röd. zu schlagen, obwohl diese in einer höheren Abteilung spielen. Anstoß um 1 Uhr. ff.

DT.-Handball im Turngau Nordsachsen.

Turnverein Riesa DT. e. V.

Nächsten Sonntag 15 Uhr wird eins der interessantesten Spiele in diesem Herbst auf der Hindenburgkampfbahn ausgetragen. Der Tv. Riesa tritt erstmalig in die Rückspiele ein und die Paarung lautet

Atv. Riesa 1. — Tv. Riesa 1.

Im Vorspiel gelang es der Tv. Mannschaft den Atvler mit 11:6 zu schlagen. Beide Mannschaften haben in der Zwischenzeit eine stets wechselnde Form gezeigt und es ist daher schwer eine Voraussage über den Ausgang des Spieles zu treffen. Wenn der Tv. in der Weise wie am vorigen Sonntag, wobei es gelang, dem Spitzenführer der Tabelle VfL. Reichsbahn ein Unentschieden aufzuzwingen, spielt, so wird auch diesmal der Erfolg nicht ausbleiben. — Vor dem Spiele werden sich die Jugendmannschaften beider Vereine gegenüberstehen.

VfL. Reichsbahn Riesa DT.

VfL. Reichsbahn 1. — Tv. Riesa 1. . . 4:4 (2:2)!
VfL. Reichsbahn 2. — Tv. R.-Gröba 2. 1:1 (1:1).

Vergangenen Sonntag mußten sich die Reichsbahner gegen die flinke Elf des Tv. Riesa ein Unentschieden gefallen lassen. Die Leistungen der gesamten Mannschaft waren sehr minderwertig, sodaß der Gegner eher den Sieg verdient hätte. Die Mannschaft muß einheitliche Leistungen zeigen, um in den Rückspielen, die am 13. Nov. beginnen, ihren Tabellenstand behaupten zu können. — Die 2. Elf konnte ihren Gegner auf morastigem Boden nur ein Unentschieden abringen. Die Leistungen beider Mannschaften waren fast gleichwertig.

Kommenden Sonntag beginnen nun die Rückspiele der 1. Klasse. Die 1. Elf der Reichsbahner muß nach Zeithain. Die Elf des dortigen Tv. ist auf eigenem Platz nicht so leicht zu schlagen. Die Reichsbahner müssen sich tüchtig strecken, um den Sieg zu erringen. — Vordem treffen sich die beiderseitigen 2. Mannschaften. Der Ausgang dieses Treffens ist ganz ungewiß, da sich die beiden Gegner gleichwertig sind. — Auch unsere Knaben messen sich mit denen der Zeithainer. t.

•

Sachsens Kunstturner bei den Deutschen Gerätemeisterschaften.

Am Sonnabend und Sonntag werden in Berlin die Deutschen Gerätemeisterschaften ausgetragen, zu denen insgesamt 117 Kunstturner antreten. Die Sächsische Turnerschaft stellt davon 13 Turner, von denen eine Anzahl gute Aussichten auf einen der ersten Plätze besitzt. Für den ersten Platz kommt wohl in erster Linie wieder der Titelverteidiger Krötzsch (früh. Leipz.) in Frage. Die sächsischen Farben vertreten: Kleine-Leipzig, Fischer-Crimmitschau, Müller-Falkenstein, Klinger-Neugersdorf, Werler-Mylau i. V., Schreiter-Chemnitz, Bettermann-Leipzig, Vogel-Leipzig, Günther-Crimmitschau, Reinhard-Pegau, Walther-Freital, Blau-Zwenkau, Pömpner-Crimmitschau. Als Ersatzleute wurden bestimmt: Zimmer-Plauen, Lorenz-Limbach und Rößler-Chemnitz.

Kommende Städtespiele der Dresdner Turner.

Der Turngau Mittelelbe-Dresden hat für das Jahr 1931 folgende Städtespiele abgeschlossen, die sämtlich im Gaugebiet durchgeführt werden: Im Handball gegen Berlin und Leipzig, im Fußball, Schlagball und Faustball gegen Leipzig. Die Termine stehen noch nicht endgültig fest.

Meisterschaftstermine der Sächsischen Turnerschaft.

Die Sachsenmeisterschaften der Turner im Tennis werden am 10. und 11. Juni in Bad Elster durchgeführt. Am 26. Juni folgen die Schlagballmeisterschaften in Wittgensdorf. Die Faustballmeisterschaften werden am 2. Juli in Freiberg ausgetragen.

Hockey-Uebungsspiel in Dresden.

Mitteldeutschlands Silberschildelf wird ausgewählt.

Zur endgültigen Aufstellung der mitteldeutschen Hockeymannschaft, die am 20. November in der Vorschlußrunde der Silberschildspiele gegen Norddeutschland in Hannover anzutreten hat, veranstaltet der Mitteldeutsche Hockey-Verband am kommenden Sonntag in Dresden ein weiteres Auswahlspiel, in dem eine mitteldeutsche Mannschaft gegen den ASV. Dresden antritt. Das Spiel beginnt um 12 Uhr auf dem ASV.-Platz an der Godeffroystraße. Der ASV. Dresden spielt in stärkster Besetzung gegen folgende Elf:

Tor: Hesse-TC. Sport Leipzig; Verteidiger: Wießner-Leipziger SC., Bischoff-VfB. Jena; Läufer: Wißner-Leipziger SC., Alster-STHC. 08 Dresden, Elze-ATC. Leipzig; Ahn, G. Schumann, Breich, Würker, Wollner (alle Leipziger SC.). Als Ersatzleute stehen noch Hilbert-STHC. 08 Dresden, Schäfer und Pliniger (beide DSC.) bereit. An Stelle von Wollner spielt unter Umständen auch Vogel-ASC. Leipzig.

•

Boxen.

Berliner Amateurboxer in Dresden.

Am kommenden Montag abend um 20.15 Uhr veranstalten der Dresdner Athletik-Club 1914 und der Dresdner Box-Club gemeinsam Amateurboxkämpfe. Für die Hauptkämpfe wurden mehrere gute Amateure aus Berlin verpflichtet. Das Programm umfaßt folgende Paarungen: Leichtgewicht: Franz (DAC. 14) gegen Hinze (Hermes Berlin); Leichtgewicht: Reuter (DAC. 14) gegen Gerhardt (Hermes Berlin); Weltergewicht: Zimmermann (DAC. 14) gegen Hentschel (Hermes Berlin); Schwergewicht: Tittel (DAC. 14) gegen Schwarz (Weißensee Berlin); Schwergewicht: Wabnik (DAC. 14) gegen Holz (Post Berlin) und Rahmenkämpfe.

Um den Sieg gebracht wurde der Kölner Mittelgewichtler Hein Domgörgen in seinem Revanchetreffen mit Troßmann im Berliner Spichernring. Domgörgen gewann zwar nicht mehr so eindeutig wie vor Jahresfrist, das verkündete Unentschieden bedeutet aber ein krasses Fehlurteil.

Inserieren Sie in dem werbestarken Riesaer Tageblatt, denn seine zahlreiche Leserschaft erwartet auch Ihre Weihnachtsangebote!

Punktsiege feierten in den Rahmenkämpfen Felten (Dresden) gegen Nielsen (Hamburg), Richter (Dresden) gegen Buchbaum (Köln) und Hennig (Spandau) gegen Zander (Magdeburg).

•

Das 28. Berliner Sechstagerennen

nahm nicht den von seinen Vorgängern her gewohnten stürmischen Beginn. Als der amerikanische Filmkomiker Harald Lloyd die 13 Paare gestartet hatte, blieb es bis weit nach Mitternacht ziemlich ruhig. Nach einleitenden harmlosen Rundengewinnen kam es erst nach der Nachtwertung zur endgültigen Sprengung des Feldes. Die Straßenfahrer Siegel—Thierbach sicherten sich in der ersten Nacht die alleinige Führung mit Rundenvorsprung vor Funda—Maidorn, Tietz—Schön, Resiger—Buschenhagen, Busse—Billiet, Broccardo—Guimbretiere. Das übrige Feld hatte bis zu vier Bahnlängen eingebüßt. Nach 18 Stunden waren 457 Kilometer von der Spitzenmannschaft zurückgelegt.

•

Schreiberhau als Ort der Olympischen Winterspiele?

Im Preußischen Landtag hat Abg. Oelze (Dnt.) eine Kleine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Olympische Ausschuß in den nächsten Tagen zur Entscheidung über die Frage zusammentrete, wo die Olympischen Winterspiele 1936 stattfinden werden. Wenn es richtig sei, daß von den in Frage kommenden Orten Schreiberhau und Garmisch-Partenkirchen die Wahl auf Garmisch fallen würde, wie dies schon angedeutet worden sei, so wäre nach Ansicht des Fragestellers eine solche Stellungnahme aufs höchste zu bedauern. Abgesehen davon, daß nach dem Urteil sporterfahrener Kreise die klimatischen Verhältnisse und die Sportanlagen in Schreiberhau denen von Garmisch-Partenkirchen mindestens gleichartig seien, böten die Olympischen Winterspiele 1936 eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, Ausländer über die Unmöglichkeit der östlichen Grenze Deutschlands aufzuklären. Nationale Werte höchster Ordnung sprächen für Schreiberhau. Es wird gefragt, ob der Reichskommissar bereit sei, den Einfluß der in Betracht kommenden preußischen Stellen mit Nachdruck dafür einzusetzen, daß der Deutsche Olympische Ausschuß Schreiberhau für die Olympischen Winterspiele 1936 wähle.

Rundfunk-Programm.

Samstag, den 12. November.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Studentenleben in Amerika. — 15.40: Gegenseitige Hilfe in der Tierwelt. — 16.05: Orchesterkonzert. — 18.00: Was sucht das Publikum im Theater? — 18.25: Deutsches Sprachgut. — 18.55: Die Funkstunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Kammermusik für Bläser. — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Eine Stunde Wildwest. — 20.30: Ketzerei am Wochenende. — 21.05: Blasorchester-Konzert. — 22.00: Zeitansage usw. — Danach: bis 0.30: Tanzmusik. — Als Einlage: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk: „Philotas". Trauerspiel in einem Akt von Gotthold Ephraim Lessing. — 11.00: Stunde der Unterhaltung. — 15.00: Kinderbastelstunde. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Kulturgeschichte der Frau. — 16.00: Wie berechnet man Ebbe und Flut? — 16.30: Konzert. — 17.30: Erbanlage und Umwelteinflüsse. — 17.50: Literarische Visionen. — 18.05: Musikalische Wochenschau. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Französischer Sprachunterricht. — 19.40: Die uns die Nächsten sind. — 20.05: Aus Koblenz: Orchesterkonzert. — Während der Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.